Cyrus Cox
(Herausgeber)

AUSCHWITZ



FORENSISCH UNTERSUCHT

Castle Hill Publishers
PO Box 243, Uckfield,
East Sussex TN22 9AW
United Kingdom

http://vho.org/store/UK

AUSCHWITZ:
FORENSISCH UNTERSUCHT

Cyrus Cox

AUSCHWITZ

FORENSISCH UNTERSUCHT

Cyrus Cox
AUSCHWITZ: FORENSISCH UNTERSUCHT

Februar 2008

Gesetzt in Arial



Castle Hill Publishers
PO Box 243, Uckfield,
East Sussex TN22 9AW
United Kingdom

chpbooks@btconnect.com (English)
chporder@vho.org (Deutsch)
http://vho.org/store/UK

ISBN: 978-0-9557162-2-5

Inhalt

Einleitung

Das, was man hinlänglich unter Holocaust versteht, ist eine jüdische Märtyrer-Erzählung. Die Erzählung kündet davon, daß sechs Millionen Juden zu Zeiten des Nationalsozialismus (zwischen Ende 1941 und Ende 1944) ermordet worden seien, hauptsächlich im Zuge fabrikmäßiger Massenvergasungen.
Für die Holocaust-Erzählung gibt es keine tragfähigen, naturwissenschaftlichen Beweise. Die Holocaust-Erzählung der Juden wurde der westlichen Welt, insbesondere den Deutschen, ein Glaubensgebot auferlegt, das der jüdische Holocaust-Propagandist Pierre Vidal-Naquet so definierte: „Man darf nicht fragen, wie solch ein Massenmord möglich war. Er war technisch möglich, weil er stattgefunden hat. Dies ist der obligatorische Ausgangspunkt jeder historischen Untersuchung zu diesem Thema. Diese Wahrheit wollen wir einfach in Erinnerung rufen: Es gibt keine Debatte über die Existenz der Gaskammern, und es darf sie auch nicht geben." [1]
Diese Logik der Holocaust-Protagonisten entspricht lediglich theokratischen Holocaust-Lehrsätzen, nicht aber menschlicher Vernunft und wissenschaftlichem Standard. Man kann nicht von der Wahrheit einer Behauptung sprechen, aber gleichzeitig die Frage nach der technischen Möglichkeit verbieten. Die Holocaust-Weltpoltik sieht den Beweis der Echtheit der Holocaust-Erzählung alleine durch die Erzähler erbracht. Eine Behauptung also, die sich durch die Behauptung selbst beweist. Dazu ein Beispiel: „Ich fing einen zwei Tonnen schweren Karpfen." Frage des Skeptikers: „Kannst du mir den Karpfen zeigen?" Antwort des Erzählers: „Ich kann dir die Stelle zeigen ,wo ich den Karpfen gefangen habe." (frei nach Professor R. Faurisson) Weitere fragen und Zweifel am Zwei-Tonnen-Karpfen sind verboten.
Die jüdische Märtyrergeschichte muß überall in der westlichen Welt geglaubt werden, auch wenn es nicht die Spur eines Beweises für die sechs Millionen Vergasten gibt. Mit Beweis ist der forensische, also laborwissenschaftliche Befund gemeint, denn die Holocaust-Erzählung stützt sich alleine auf Erzähler. Dazu muß man wissen, daß Zeugenaussagen schon in einem ganz normalen Mordfall nur als Hilfsbeweis erachtet und nur dann herangezogen werden, wenn forensische Untersuchungen der Tatwaffe und des Opfers nicht mehr möglich sind.
Der Holocaust wird von der politischen Geschichtsschreibung und der Holocaust-Industrie auch gerne als der „einmalig" bezeichnet. Einmalig am Holocaust ist lediglich, daß der „größte Massenmord der Menschheitsgeschichte" von keinem der Zahlreichen Gerichte, die mit sogenannten „NS-

Verbrechen“ betraut waren, forensisch untersucht wurde. Während des Großen Auschwitz-Prozesses von Frankfurt [2] (1963-65) gab es mehrere gerichtlich Ortstermine im ehemaligen KL-Auschwitz. Nicht einmal verfügten die Richter, nach Leichen und Asche zu graben bzw. Gemäuerproben aus den sogenannten Gaskammer-Einrichtungen zur Laboranalyse zu entnehmen. Bis heute wird eine solche Untersuchung von offizieller Seite und von allen BRD-Richtern mit allen Mitteln verhindert. Noch heute könnten alle notwendigen forensischen Untersuchungen nachgeholt werden, was auf Anordnung Israels und der BRD-Politik jedoch verboten bleibt.

Daß es für „den größten Massenmord der Menschheitsgeschichte“ bis heute tatsächlich keine offiziellen naturwissenschaftlichen Untersuchungen gibt, bestätigte der Holocaust-Richtger Dr. Ulrich Meinerzhagen während des Zündel-Prozesses in Mannheim. Die Verteidiger von Ernst Zündel stellten den Beweisantrag, „von der Tatwaffe“, also von den als Gaskammern bezeichneten Gebäuden in Auschwitz, Gemäuerproben zu entnehmen. So hätte geklärt werden können, und könnte noch immer geklärt werden, ob Zündel und die anderen revisionistischen Forscher falsch liegen, oder ob sie recht haben. Dr. Meinzerhagen lehnte diesen Beweisantrag ab. Aus seiner richterlichen Ablehnungsbegründung geht hervor, daß bis heute keine kriminaltechnische Untersuchungen im Rahmen der großen NS-Prozesse angestellt wurden. [3]

Trotzdem wird in der „freiheitlichen Bundesrepublik“ jeder Deutsche strafrechtlich gezwungen, an die Holocaust-Erzählung zu glauben. Wer nicht glaubt bzw. nicht glauben kann, der muß mit bis zu fünf Jahren Kerkerhaft rechnen. In Österreich sogar mit bis zu 20 Jahren.

Der freie Holocaust-Forscher Ernst Zündel wurde vom Landgericht Mannheim im Frühjahr 2007 zu insgesamt sieben Jahren Kerkerhaft verurteilt, weil er in Eigenverantwortung ein naturwissenschaftliches Gutachten über „die Tatwaffe des größten Massenmordes der Weltgeschichte“, also über die „Gaskammern“ von Auschwitz, erstellen ließ. Unter Federführung des unabhängigen und renommiertesten Holocaust-Forschers der Welt, Professor Dr. Robert Faurisson, wurde der amerikanische Ingenieur für Hinrichtungsgaskammern, Fred Leuchter, beauftragt, die in Auschwitz und Maidanek als Gaskammern bezeichneten Gebäude laborwissenschaftlich und funktionstechnisch zu untersuchen.

Fred Leuchter besuchte daraufhin im Jahr 1988 mit Mitarbeitern Auschwitz und Maidanek und begutachtete die als Massenmordgaskammern ausgewiesenen Gebäude bzw. Gebäudereste. [4] Er entnahm dabei Gemäuerproben, die er von Alpha Analytic Laboratories (USA) untersuchen ließ. Leuchters gutachterliche Schlussfolgerung war für die politische Holocaustgeschichtsschreibung verheerend. Die als „Gaskammern“ bezeichneten Einrichtungen taugten gemäß Leuchter aus funktions- und sicherheitstechnischen Gründen überhaupt nicht für den erzählten Massenmord. Und die Gemäuerproben der sogenannten Massenmord-Gaskammern enthielten keine signifikanten Rückstande des Giftgases Zyklon B.

Obwohl Zündels Holocaust-Richter Meinerzhagen selbst in die Akten des Verfahrens schrieb, daß es bislang keine naturwissenschaftliche Untersuchungen der „Tatwaffe" gibt, lehnte er den Beweisantrag von Zündels Verteidigern ab, zumindest das Leuchter-Gutachten in den Prozeß einzuführen.

Im Jahre 1991 reiste der Diplom-Chemiker Germar Rudolf nach Auschwitz, um ein noch genaueres Gutachten als das Leuchter-Gutachten zu erstellen - auf chemisch-physikalischer Grundlage. Rudolf war ergebnisoffen. Er machte klar, daß er Leuchter widerlegen würde, wenn die Ergebnisse seiner Untersuchung dies erforderten. Aber er würde sich auch nicht scheuen, so seine damalige Mission, den Pionier der forensischen Auschwitz-Untersuchung zu bestätigen, wenn die Analysen dies verlangten.
Der Gutachter Rudolf entnahm umfangreiche Gemäuerproben. Nicht nur von den angeblichen Massenmord-Gaskammern und den Entlausungsgebäuden, sondern auch von den Häftlingsunterkünften. Der damalige Diplom-Chemiker des Max-Planck-Instituts ließ seine Proben vom renommierten Institut Fresenius analysieren.
In den Proben der Entwesungseinrichtungen, wo gemäß offizieller Holocaust-Literatur ausschließlich die Kleider und persönlichen Gegenstände der Häftlinge mit Zyklon B entlaust wurden, fanden sich extrem hohe Rückstände des damals eingesetzten Giftgases Zyklon B. In den Proben aus den normalen Häftlingsunterkünften sowie die aus den angeblichen Massenmordgaskammern fanden sich allerdings keine verwertbaren Rückstandskonzentrationen des Entwesungsgifts Zyklon B.
Rudolf begutachtete auch die „Verdampfungsgeschwindigkeit" des Giftgases vom Trägermaterial und kam nach eingehender Prüfung zu demselben Schluß wie Leuchter.
Germar Rudolf wurde für sein wissenschaftlich perfektes Gutachten zu insgesamt vier Jahren Haft verurteilt. 1994 verurteilte ihn das Landgericht Stuttgart zu 14 Monaten Gefängnis unter Verweigerung der Prüfung der Richtigkeit seiner wissenschaftlichen Arbeit. Der Gutachter setzte sich vor Strafantritt ins Ausland ab und lebte zuletzt in den USA. Dort wurde er Ende 2005 sozusagen gekidnappt und der BRD-Verfolgungsjustiz überstellt.
Am 5. März 2007 erhielt der unwiderlegte Forscher für seine wissenschaftlichen Arbeiten vom Landgericht Mannheim weitere zweieinhalb Jahre Gefängnishaft auferlegt, nachdem das Gericht die Anträge der Verteidigung abgelehnt hatte, die Richtigkeit bzw. die Fehlerhaftigkeit des Rudolf-Gutachtens gerichtsgutacherlich feststellen zu lassen.
Ist Rudolfs Gutachten richtig oder falsch? Wird der Wissenschaftler, ebenso wie Ernst Zündel und unzählige andere Wahrheitssucher unschuldig gefangengehalten? Dieses Büchlein mit den Kernergebnissen des Rudolf-Gutachtens und den neuesten Erkenntnissen über die Holocaust-Erzählung, zusammen mit offiziellen Aussagen über das Rudolf-Gutachten, gibt Antwort auf diese Fragen.

Quellen-Nachweise:

[1] P. Vidal-Naquet, L. Poliakov und 32 weitere Forscher, Le Monde, Frankreich, 21.2.1979.

[2] Az: 50/4 Ks 2/63

[3] "Der Antrag von Rechtsanwalt Jürgen Rieger, dem sich Rechtsanwalt Dr. Schaller in vollem Umfang, Dr. Bock beschränkt auf die Verlesung des Rudolf-Gutachtens, gestellt in der Hauptverhandlung vom 22.12.2006, gerichtet auf die Einführung des Gutachten des Gaskammerexperten Leuchter und des Gutachtens von Germar Rudolf, wird zurückgewiesen, weil die beantragten Beweisaufnahmen für die Sachentscheidung ohne Bedeutung sind. Bei einem solchen bedeutsamen und gleichsam sensiblen Thema wie der Überprüfung der Gaskonzentration im Mauerwerk der Gaskammer bedürfte es, um überzeugende Ergebnisse zu erzielen, einer unabhängigen Gutachterkommission von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und möglichst verschiedener Nationalitäten, um jedem Zweifel an der Seriosität eines solchen Gutachtens zu begegnen."

[4] Leuchter-Report: „Der sogenannte Leuchter-Report wurde 1988 von dem US-Amerikaner Fred A. Leuchter verfasst. Er behauptet darin, dass in den Gaskammern der Vernichtungslager des nationalsozialistischen Regimes kein Massenmord stattgefunden haben könne. (http://de.wikipedia.org/wiki/leuchter-report

Rudolfs gutachterliche Zusammenfassung*

7.4.2. Pseudowissenschaftlicher Humbug

Viele Holocaust-Anhänger verlassen sich gutmütig auf die Ergebnisse des Krakauer Jan-Sehn-Instituts für Gerichtsgutachten, also auf die 1994 veröffentlichte Arbeit von Prof. Markiewicz und Kollegen. Diese Polen haben ihre Proben allerdings mit eine Analysenmethode untersucht, die nicht in der Lage ist, stabile Eisencyanidverbindungen nachzuweisen. Sie taten dies, weil sie sich nicht vorstellen konnten, wie sich derartige stabile Eisenverbindungen bilden können. Es ist gewiß keine Schande, etwas anfangs nicht zu verstehen. Wer jedoch für sich den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, der muß, bevor er in dieser Sache Aussagen treffen will, zumindest versuchen zu ergründen und zu verstehen. Nicht so die Polen. Die schieben ihr Unverständnis sogar noch als Rechtfertigung für ihr Nichthandeln vor. Hat man jemals davon gehört, daß das Nichtverstehen eines Phänomens für Wissenschaftler ein Grund ist, eben dieses Pänomen nicht zu untersuchen? Für die Polen war dies offenbar der Fall. Das Eisenblau aus der Analyse auszuschließen wäre aber nur dann zulässig, wenn man mit praktischer Gewißheit ausschließen kann, daß die Einwirkung von Blausäure auf Mauerwerk zur Eisencyanidbildung, also letztlich zum Eisenblau führen kann, und wenn es zumindest Hinweise gibt, daß diese Räume mit Eisenblau angestrichen wurden. Dies zu klären, haben die polnischen Autoren aber völlig unterlassen. Und schlimmer noch: Sie versuchten noch nicht einmal, meine These zur Bildung stabiler Eisencyanidverbindung zu widerlegen, die ich im Frühjahr 1993 publizierte.[1] Sie kannten diese Veröffentlichung, da sie sie zitierten, aber nicht etwa, um meine Thesen zu diskutieren, sondern nur pauschal als ein Beispiel für die angeblich teuflischen Taten der Leugner und "Weißwäscher" Hitlers, die die Polen zu widerlegen trachten, so deren Ausführungen. Das sollte ausreichen, um zu zeigen, daß die Handlungen der Polen im höchsten Maße ideologisch motiviert sind. Wären sie neutrale Wissenschaftler, dann wäre ihnen die Schmutzigkeit von Hitlers Wäsche gleichgültig.

Weiterhin versuchten die Polen noch nicht einmal, für den hohen Eisencyanidgehalt der Wände der Entwesungskammern und ihre fleckigblaue Oberfläche irgendeine Erklärung zu finden.

Obwohl sie sich eine Analysenmethode ausgesucht hatte, die die von ihnen gewünschten Ergebnisse zu produzieren in der Lage war, waren die Ergebnisse der ersten Testserie offenbar so beunruhigend, daß man sich entschloß, diese zu unterdrücken und nie zu veröffentlichen. Nur durch eine Indiskreti-

on gelangten diese Daten 1991 an die Öffentlichkeit (vgl. Kapitel 7.3.2. „Das Rudolf Gutachten“). [2]
Die Polen verwarfen also die unerwünschte erste Testreihe und nahmen noch einmal Proben, bis sie schließlich die Ergebnisse produziert hatten, die ihnen ins Konzept paßten: Dieses Mal zeigten sowohl die Proben aus den Entwesungskammern als auch aus den angeblichen Menschen-"Gaskammern" Cyanidrückstände in gleicher Größenordnung. [2a]
Zumindest aber haben auch die Polen bei den von ihnen durchgeführten Probebegasungen festgestellt, daß feuchter Zementmörtel (aus den Leichenkellern) mehr als zehnmal mehr Blausäure aufnimmt als trockener Kalkmörtel (aus den Entwesungskammern), wie ich es für meine hiesigen Berechnungen angenommen hatte. In der folgenden Tabelle stelle ich die Analysen-

Tabelle 14: Größenordnungen von Analysenergebnissen

Autor:	Markiewicz u.a.	Leuchter	Rudolf
Nachweis von:	Cyanid ohne Eisencyanide	Gesamtcyanid	Gesamtcyanid
Entwesungskammer:	0 - 0,8 mg/kg	1 025 mg/kg	1 000 – 13 000 mg/kg
„Gaskammer“:	0 - 0,6 mg/kg	0 - 8 mg/kg	0 - 7 mg/kg

ergebnisse der Polen den meinigen und denen von Leuchter gegenüber:
Eine weitere Analyse dieser Ergebnisse erspare ich mir, da man methodisch falsch erworbene Analysenergebnisse auch durch korrekte Interpretationen nicht korrigieren kann. Jeder Interpretationsversuch ist daher verschwendete Zeit. [3]
Sogar eine direkte Konfrontation mit meinen Argumenten und dem vorgebrachten Verdacht der Unredlichkeit konnte die Polen nicht dazu bewegen, ihre unwissenschaftliche Verhaltensweise zu rechtfertigen oder zu korrigieren.[3a][3b] Der Leiter dieser "wissenschaftlichen" Gruppe, Dr. Jan Markiewicz, kein Chemiker, sondern ein "Spezialist für technische Prüfungen", starb im Jahre 1997. Die beiden anderen Autoren schweigen sich aus wie Diebe in der Nacht.
Man kann ja verstehen, daß polnische Autoren, die ihre Karriere im kommunistischen Polen gemacht haben, als polnische Patrioten keinesfalls zulassen können, daß "Auschwitz" als moralische Legitimation für den polnischen Völkermord an den Ostpreußen, Hinterpommern und Schlesien sowie für den größten Landraub der Neuzeit untergraben wird. Mit Auschwitz, so fürchten viele Polen untergründig, steht und fällt quasi der polnische Nachkriegsstaat. Das mag die Kapriolen der Polen erklären, zu entschuldigen vermag es sie nicht. Auch der mögliche Umstand, daß die mit dem Thema befaßten Wissenschaftler keine Chemiker sind/waren und die Ausrüstung ihrer Labors nicht dem westlichen Standard entspricht, kann dies nicht erklären, denn eine Analyse des Gesamtcyanidgehalts ist apparativ nicht aufwendig und die hier behandelte Chemie alles andere als kompliziert.
Die Art und Weise jedenfalls, mit der die Polen das Problem angingen, legt

den schweren Verdacht nahe, daß es sich hierbei um den Versuch eines wissenschaftlichen Betruges handelt, was auch dadurch gestützt wird, daß sie sich nicht in der Lage sahen, die Wahl ihrer falschen Meßmethode zu rechtfertigen außer mit ihrer Inkomptenz und Ignoranz.
Die daraus zu ziehende Schlußfolgerung ist klar: der einzige angeblich "wissenschaftliche" Versuch, Fredrick A. Leuchters sensationelle These zu widerlegen, stellt sich bei näherer Betrachtung als einer der größten wissenschaftlichen Fälschungsversuche des 20. Jahrhunderts heraus.
Wie verzweifelt müssen diejenigen sein, die die etablierte Version des Holocaust verteidigen zu müssen glauben, also die These von der angeblich systematischen Vernichtung der Juden in Menschen-"Gaskammern", wenn sie sich gezwungen sehen, zu derartigen Methoden zugreifen?

7.4.3. Dreiste Lügen

Auf die dreisten Lügen des Albert Meinecke von der Deutschen Presse-Agentur habe ich bereits am Ende des Abschnitts 5.6.4. hingewiesen. Einen neuen Kalauer hat Prof. James Roth von den Alpha Analytic Laboratories, Ashland, Massachusetts, der Debatte hinzugefügt, den ich hier aufgreifen möchte, weil die internationalen Medien den Behauptungen Prof. Roths im Zusammenhang mit der Verleumdungsklage des britischen Historikers David Irving gegen Deborah E. Lipstadt eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt haben. [4]
Für seinen Dokumentarfilm Mr. Death über Fredrick A. Leuchter interviewte Errol Morris auch Prof. Dr. James Roth. Sein Labor hatte 1988 die von Leuchter in Auschwitz genommenen Mauerproben der angeblichen "Gaskammern" auf Rückstände des Giftgases Zyklon B untersucht (Eisencyzanide). Prof. Dr. Roth wurde anschließend im Verfahren gegen Ernst Zündel als sachverständiger Zeuge vernommen. Von Errol Morris etwa 10 Jahre später befragt, tat Prof. Roth alles in seiner Macht stehende, um sich von den Konsequenzen der Analysen seines Hauses zu distanzieren. "Gewicht" erhielt diese Aussage erst, indem sie vom niederländischen Architekturhistoriker Prof. Robert van Pelt in seinem Gutachten zitiert wurde. Van Pelt schreibt über Roths Aussage in Morris' Film: [5]
»Roth erklärt, daß Cyanid nur an der Oberfläche von Ziegelstein oder Verputz reagiert und nicht weiter als 10 Mikrometer, oder 0,01 mm, in das Material eindringt, was einem Zehntel der Dicke eines Haares entspricht [...]. Mit anderen Worten, wenn man die Cyanidkonzentration einer Ziegelsteinprobe bestimmen möchte, so sollte man repräsentative Proben von dessen Oberfläche nehmen, 10 Mikrometer dick, und nicht mehr.«
Prof. Dr. James Roth sagt wissentlich die Unwahrheit, ist also ein Lügener, was sich wie folgt belegen läßt:
Tatsache ist, daß die Wände der Entlausungskammern in Auschwitz, Birkenau, Stutthof und Majdanek mit Cyanidverbindungen gesättigt sind, und zwar nicht nur oberflächlich, sondern in jeder Tiefe, wie ich mittels meiner Probeentnahmen aus verschiedenen Gemäuertiefen bewiesen habe, vgl.

insbesondere meine Proben Nr. 11, 13, 17, 19b und 23 in Tabelle 11. Sie beweisen, daß Cyanid recht einfach tiefe Schichten von Verputz und Mörtel erreichen kann. Sogar die anderen Proben zeigen, daß Prof. Roths Behauptung falsch ist. Es ist logisch unmöglich, daß die oberen 10 Mikrometer der Proben (0,010 mm) alles gemessene Eisenblau enthalten, da dies bedeuten würde, daß zwischen 10 und 75% des gesamten Eisengehaltes der Proben (Spalte ganz rechts) in einer Schicht konzentriert ist, die weniger als 1% des Probenmaterials ausmacht.

Zudem legt die Fachliteratur sehr ausführlich dar, daß

Blausäure (HCN) eine äußerst mobile chemische Verbindung ist, die bezüglich ihrer physikalischen Eigenschaften dem Wasser gleicht, [5a]

die zudem recht einfach durch dicke, poröse Schichten wie Mauern hindurchdiffundieren kann. [5b]

Außerdem ist allgemein bekannt, daß Zement- und Kalkmörtel hochporöse Materialien sind, vergleichbar etwa einem Schwamm. [6] In derartigen Materialien gibt es daher gar nicht so etwas wie eine definierte Schicht von 0,01 mm, jenseits der HCN nicht gelangen könnte, so wie es keinen Grund gibt, warum Wasser einen Schwamm nicht weiter als einen Millimeter durchdringen könnte. Wasserdampf beispielsweise, der sich physikalisch ähnlich verhält wie Blausäure, kann eine Wand sehr leicht durchdringen.

Letztlich sind die massiven Verfärbungen der im vorliegenden Gutachten gezeigten Außenwände der Entlausungsanlagen von Birkenau und Stutthof ein offensichtlicher und schlagender Beweis dafür, wie einfach die Blausäure und ihre Verbindungen derartige Wände durchdringen können.

Als Professor für analytische Chemie muß dies Prof. Roth bekannt sein, und man kann sich nur wundern, warum er derartige ungeheuerliche Lügen verbreitet. Als Beweis für die Lüge verweise ich darauf, was Prof. Roth selbst während des zweiten Zündel-Verfahrens unter Eid ausgesagt hat: [7]

»In porösen Materialien wie Ziegelstein und Mörtel kann das Eisenblau [recte: die Blausäure] ziemlich tief eindringen, solange die Oberfläche offen bleibt, aber mit der Bildung von Eisenblau ist es möglich, daß dies die Poren verschließt und die Durchdringung stoppt.«

Prof. Roth mag sich gezwungen gefühlt haben, Leuchter anzugreifen, um selbst vor Angriffen durch die gleiche Lobbygruppen verschont zu bleiben, die bereits Fred Leuchters Karriere zerstört haben. Aber das ändert nichts daran, daß er entweder in Morris' Interview gelogen hat oder aber damals unter Eid falsch aussagte, also einen Meineid leistete. Dazu paßt, daß Prof. Roth im Interview mit Errol Morris sinngemäß ausführte, wenn er gewußt hätte, wo Leuchters Proben herstammten, dann hätten seine Analysenergebnisse ganz anders ausgesehen. Dies beweist Prof. Roths politische Korruption.

7.4.4. Erwartungswerte

Der einzige bisher einigermaßen dokumentierte Fall der Bildung von Eisenblau durch eine Blausäurebegasung ist der bereits zitierte Bauschadensfall

in einer niederbayerischen Kirche. [7a] Immer wieder werden auch heute noch Gebäude mit Blausäure begast, es kommt jedoch offenbar selten zur Bildung von Eisenblau. Der Grund dafür ist aber auch recht einleuchtend. Begasungen mit Blausäure dienen offenbar der Tötung von Schädlingen, wie etwa Holzwürmern, Mehlmotten, Kornkäfern oder Läusen. Ein massiver Schädlingsbefall, der die Anwendung von Blausäure notwendig macht, kommt aber praktisch nur in Gebäuden vor, die schon seit längerer Zeit im Betrieb sind. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Innenputz derartiger Gebäude längst durchcarbonatisiert ist. Außerdem werden zu begasende Räume in der Regel geheizt, um die Wirkung der Blausäure zu verbessern (schnellere Verdampfung, geringer Absorptionsverluste, angeregter Kreislauf der Schädlinge). Da den vorangegangenen Feststellungen zufolge aber nicht damit zu rechnen ist, daß es nach nur einer einzigen Begasung in trockenen, warmen und abgebundenen Mauermaterialien zur merklicher Anhäufung von Cyaniden - geschweige denn zur Bildung von Eisenblau - kommt, kann es nicht verwundern, daß derartige Bauschäden die Ausnahme sind und nicht die Regel.

Tabelle 15: Vergleich von Bauschadensfall, Leichenkeller und Entwesungskammer

EIGENSCHAFT	SANIERUNGSFALL KIRCHE	KREMATORIUM II/III LEICHENKELLER 1	ENTWESUNG BW 5A/B
Eisengehalt	> 1 Gew.-%	1-2 Gew.-%	0,5-5 Gew.-%
Putzart	Kalk + Zement	Zement (+Kalk?)	Kalk
Basizität	mittelfristig hoch	mittel- bis langfristig hoch	kurzfristig hoch
Feuchtigkeit	mäßig hoch (hydrophober Putz, kühle, feuchte Kirche)	hoch (ungeheizter Keller unter Grundwasserspiegel, Schweißkondensat*)	mäßig (Außenmauer) bis niedrig (Innenmauer) (geheizter Raum)
Zeitraum zwischen Verputzung und Begasung	einige Wochen	Zwischen einige Wochen und drei Monaten*	(einige Wochen ?)
Anzahl der Begasungen	1	angeblich > 400*, jeweils mindestens eine Stunde	Wahrscheinlich > 400, jeweils viele Stunden
Cyanidnachweis	Deutlich	Negativ	deutlich (0,1-1 Gew.-%)

* = unter Annahme, daß die bezeugten Massenvergasungsszenarien stimmen

Der zitierte bayerische Bauschadensfall ist hier eine typische Ausnahme, denn diese wegen ihrer feuchten Mauern berüchtigte, nicht geheizte Kirche war nur wenige Wochen zuvor mit einem Zementmörtel verputzt worden, der bekanntlich über viele Monate hinweg alkalisch bleibt. Das sind aber genau die Voraussetzungen, die in unseren Betrachtungen als günstig für die Bildung von Eisenblau herausgearbeitet wurden. Mit zunehmender Abbindung des Zementverputzes im Laufe der Monate sank schließlich der pH-Wert im Mauerwerk der Kirche, womit die abschließende Reaktion zum langzeit-

stabilen Eisenblau einsetzte. Diese Abreaktion des absorbierten Cyanids zum Eisenblau war erst nach etwa zwei Jahren vollständig abgelaufen. Die Vorstufe dieser Reaktion, die Bildung wesentlich farbschwächerer Eisencyanide, könnte demnach tatsächlich schon einige Zeit früher abgeschlossen oder doch weit fortgschritten gewesen sein. [8]
Ein Vergleich mit den wahrscheinlichen Bedingungen der Entwesungskammern und vermeintlichen Menschen-"Gaskammern" zur Zeit des Dritten Reiches ist nun recht aufschlußreich (vgl. nachstehende Tabelle). Man wird davon ausgehen können, daß beide Einrichtungen (die Existenz der Menschen-"Gaskammern" stillschweigend vorausgesetzt) mehr oder weniger unmittelbar nach ihrer Errichtung in Betrieb gingen, also zu einem Zeitpunkt, als Beton, Mörtel und Verputze noch nicht gänzlich abgebunden waren. Zudem standen sie dann für ein bis zwei Jahre quasi im Dauereinsatz.
Daß in dem oben zitierten Bauschadensfall in einer Kirche schon nach nur einer Begasung der ganze Wandputz blau anlief, lag an den besonders (un)günstigen Umständen. Frappierende Ähnlichkeit zu diesem Fall haben die angeblichen "Gaskammern" der Krematorien II und III in Birkenau. Diese feucht-kühlen Kellerräume wurden erst kurz vor ihrer Indienststellung fertiggestellt und sollen dann im Dauerbetrieb mit Blausäure beaufschlagt worden sein - im Gegensatz zu obiger Kirche, die nur einmal begast wurde, vgl. die Gegenüberstellung in Tabelle 15.
Abschließend soll nun die interessante Frage noch etwas näher betrachtet werden, welche Analysenwerte denn nun eigentlich zu erwarten wären, wenn es in den "Gaskammern" in Auschwitz tatsächlich zu den behaupteten Massenvergasungen mit Zyklon B gekommen ist.
Zunächst wird die Betrachtung auf die Leichenkeller 1 der Krematorien II und III beschränkt, da alleine für diese Gebäude hinreichende Daten zur Verfügung stehen, und weil man nur hier sinnvolle Proben entnehmen kann, da sicher ist, daß das Material im ursprünglichen Zustand ist.
Als Vergleichswert nehmen wir zwei von mir genommene Proben, die einer Innenwand des Bauwerkes 5a entnommen wurde: Proben Nr. 12 und 13, mit einem Gesamtcyanidgehalt von 2 900 bzw 3 000 mg pro kg Probenmaterial.
Nachfolgend werden einzelne Eigenschaften aufgezählt, die auf die Eisenblaubildung Einfluß nehmen:
Eigenschaften, die in beiden Anlagen etwa gleich waren:
die (angebliche) Betriebszeit (etwa 1 Jahr) [9]
die (angebliche) Häufigkeit der Benutzung (einige hundert Mal), [10] auch wenn ein in Abschnitt 4.2.3.5. zitiertes Dokument aussagt, man sei bereits kurz nach der Inbetriebnahme dieser Blausäuregaskammern davon abgegangen, sie zu verwenden, vgl. S. 44. Es kann also sein, daß die heute in diesen Entwesungskammern anzutreffenden Cyanidrückstände das Ergebnis von weit weniger Begasungen sind.
die (notwendig gewesene) Anwendungskonzentration. [11]
beide Anlagen gingen (angeblich) mehr oder weniger unmittelbar nach Fertigstellung in Betrieb. [12]

Eigenschaften, die zur Bildung von Eisenblau in der Entwesungskammer vorteilhaft waren:
die Dauer der Begasungszeit führte bei den Entwesungskammern zu einer Belegung des Mauerwerks mit Blausäure/Cyanid zwischen 30% und 50% der Sättigung, im Falle der "Gaskammern" aber nur zu Werten zwischen 5% und 20% (Faktor 1,5-10). [13]
Eigenschaften, die zur Bildung von Eisenblau in der Menschen-"Gaskammern" vorteilhaft waren:
die Leichenkeller besaßen kühl-feuchte Wände, die einen um den Faktor 8 höhere Tendenz haben, Blausäure aufzunehmen, als die betrachtete warm-trockene Innenwand der Entwesungskammer (Faktor 8). [14]
Decken und Wände der Leichenkeller bestanden aus Zementmörtel bzw. Beton, der durch seine längerwährenden alkalischen Eigenschaften und durch seine größere spezifische innere Oberfläche wesentlich länger und stärker Blausäure aufnehmen und binden kann, als der zementarme Mörtel und Putz der betrachteten Entwesungskammer. Eine Quantifizierung ist hier schwierig, aber mit einem Faktor jenseits zwei wird man rechnen dürfen (Faktor 2). [15]
Nach dieser Erwägung überwiegen offensichtlich die Faktoren, die dafür sprechen, daß sich in den Menschen-"Gaskammern" tendenziell eher mehr Eisencyanide gebildet haben müßten als an den Innenwänden der betrachteten Entwesungskammer ((8×2)/(1,5 bis 10) » 1,5-10). Tatsächlich aber findet man dort derartig niedrige Cyanidwerte, daß diese einer angemessen Interpretation gar nicht zugänglich sind.

7.4.5. Grenzen der chemischen Methode

Die neueste Entwicklung der offiziellen Lehrmeinung geht dahin, die Randbedingungen für die Menschenvergasungen zu verändern, auch wenn dies im eklatanten Widerspruch zu den Zeugenaussagen oder den technischen Gegebenheiten steht.
Waren bis vor wenigen Jahren die Aussagen noch die Regel, die von täglichen, ja ununterbrochen Vergasungen sprachen, [16] so geht man heute durch die drastische Opferzahlenreduktion auf maximal 630 000 [17] bzw. sogar nur noch 470 000 bis 550 000 Gaskammeropfer [18] stellenweise von wesentlich weniger Menschenvergasungen pro "Gaskammer" aus.
Weiterhin gibt es die Tendenz, die angeblich angewendete Blausäuremenge entgegen den Zeugenaussagen stark zu reduzieren. [18a]
Schließlich gibt es allerlei völlig unfundierte Phantastereiein über irgendwelche ominösen Zyklon B-Einlaßvorrichtungen, die es erlaubt hätten, das Giftgas durch - leider nich vorhandene - Deckenlöcher in die Kammer hinabzulassen und nach Abschluß wieder zu entnehmen. [19]
Ferner wird stellenweise geäußert, man habe nach jeder "Vergasung" die Gaskammer mit einem Wasserschlauch abgespritzt. Dabei wird jedoch übersehen, daß es viele Stunden gedauert hätte, bis die "Gaskammern" von den Leichen geräumt worden wäre (sie mußten ja zeitaufwendig verbrannt

werden), daß die Blausäure nicht primär auf der Wandoberfläche sitzt, sondern innerhalb einiger Stunden dank ihres extrem hohen Diffusionsvermögens tief ins Mauerwerk eindringt, und dagegen hilft kein Wasserschlauch - ganz abgesehen davon, daß man mit derartigen Aktionen bewirkt hätte, daß die dann sehr nassen Wände anschließend umso mehr Blausäure aufgenommen hätten. Zudem weisen die Proben, die von der Decke genommen wurden, gleichfalls keine reproduzierbaren Cyanidwerte auf.
Doch es gibt auch physikalisch-chemische Randbedingungen, die die Interpretation der Analysenergebnisse beeinflussen können. So ist es zum Beispiel nicht undenkbar, daß aus irgendwelchen bisher unbekannten Gründen das Mauerwerk der angeblichen "Gaskammern" nicht oder geringfügiger als angenommen zur Bildung von Eisenblau neigte oder daß eventuelle Rückstände aus unbekannten Gründen zerstört wurden.
Die Annahmen über die Randbedingungen bei den hypothetischen Menschenvergasungen unterliegen naturgemäß ganz besonderen Vorbehalten, da diesbezüglich keinerlei empirische Daten vorliegen. So ist die Frage, wie schnell sich die Blausäure des Zyklon B in hypothetischen "Gaskammern" ausbreiten konnte und wie schnell es zum Tod aller Opfer geführt hätte, letztlich nicht zu beantworten. Die hier gemachten Annahmen sind zwar allesamt begründet, jedoch nicht unfehlbar.
Dies alles macht uns eine sichere Voraussage dessen, was wir an Cyaniden in den Mauerwerken der angeblichen "Gaskammern" zu erwarten hätten, unmöglich. Die zuvor angegebenen Cyanid-Erwartungswerte und die sich daraus ergebenden, nachfolgend zusammengefaßten Schlußfolgerungen sind daher nur die wohlfundierte Meinung eines Fachmanns, keinesfalls aber dogmatische Wahrheit. Zur besseren Voraussage von Erwartungswerten wären umfangreiche Testserien unter unterschiedlichsten Bedingungen nötig, wofür mir allerdings sowohl Zeit, Ausrüstung als auch das Geld fehlen. Angesichts der Wichtigkeit des Themas wäre es vielleicht angebracht, daß nach über 55 Jahren irgendein renommiertes Institut mit derartigen Untersuchungen endlich einmal anfängt.
Etwas anders sieht es mit den bautechnischen Schlußfolgerungen aus, da wir hier dank der zum Teil original erhaltenen Bausubstanz und des umfangreichen Dokumentenmaterials zu sehr konkreten Aussagen kommen können, insbesondere was das Fehlen der bezeugten Zyklon B-Einwurflöcher in den Krematorien I, II und III anbelangt.

8. Schlußfeststellungen

Auch nach Aussagen des zum Holocaust-Experten hochstilisierten Apothekers J.-C. Pressac sind die Zeugenaussagen bezüglich der Bauweise der Anlagen wie deren Leistungsfähigkeit fast ausnahmslos unhaltbar. Aber auch die von ihm für nötig befundenen Korrekturen an den Aussagen gehen noch nicht weit genug, um sie glaubhaft zu machen. Besonders die Aussagen bezüglich der Dauer von Hinrichtungen in den "Gaskammern" (Leichenkeller

1) der Krematorien II und III sowie der Lüftungszeiten nach der Exekution laufen vollkommen fehl aufgrund der überschätzten Verdunstungsgeschwindigkeit der Blausäure vom Träger des Zyklon B sowie der falschen Vorstellung über die Wirkung von Luftwechselvorgängen in Räumen. Wenn die Aussagen der Zeugen bezüglich der angewendeten Zyklon B-Mengen und wenigstens annähernd bezüglich der Geschwindigkeit des Exekutionsvorganges stimmen sollen, so sind sie unvereinbar mit Aussagen, z.T. von den gleichen Zeugen, daß die Leichen auch in den Anlagen ohne Entlüftungsanlage (die Krematorien IV und V und die Bauernhäuser I und II) sofort nach der Exekution und ohne Schutzmasken und Schutzkleidung herausgeholt worden sein sollen, denn das Arbeiten in schlecht zu lüftenden "Gaskammern" mit hohen Giftgaskonzentrationen ist ohne Schutzmasken unmöglich. Die Lebensgefährlichkeit stark Blausäure-kontaminierter Leichen für die schweißnassen Arbeiter des Sonderkommandos, die ohne Schutzanzüge gearbeitet haben sollen, macht die Zeugen zusätzlich unglaubwürdig. Die Zeugenaussagen sind also in sich völlig widersprüchlich, unlogisch, den Naturgesetzen zuwiderlaufend und damit unglaubhaft. Besondere Kapriolen weisen die Aussagen bezüglich der Leichenverbrennungen auf, die zudem nicht mit der Analyse von Luftbildaufnahmen übereinstimmen.

Die vermeintlichen Anlagen zur Menschentötung sind auch nach dem Urteil Pressacs nicht zweckentsprechend, sondern teilweise unsinnig konstruiert, so daß sie als Instrumente der Massenvernichtung nicht verwendbar gewesen wären. Zieht man die tatsächlichen technischen Voraussetzungen in Betracht, so bleibt der Eindruck der vollkommenen technischen Unzulänglichkeit bis zur Unbrauchbarkeit der beurteilten Anlagen, im schroffen Gegensatz zu den technisch fortschrittlichen Entwesungsanlagen in unmittelbarer Nachbarschaft. Die hier erarbeiteten Fakten bezüglich der Zyklon B-Einfüllstutzen der Dächer der "Gaskammern" (Leichenhalle bzw. Leichenkeller 1) von Krematorium I bis III erhärten den Verdacht einer nachträglichen Manipulation bis zur Gewißheit. Somit sind diese Anlagen zur Massentötung noch weniger geeignet gewesen als die der Krematorien IV und V: Man konnte kein Giftgas einführen.

Die stellenweise nachweisbaren, aber nicht reproduzierbaren geringen Cyanidspuren in den Menschen-"Gaskammern" sind aufgrund der erwiesenen enormen Umweltresistenz des Eisenblau-Pigments nicht durch verbliebene Reste eines Auflösungsprozesses erklärbar, denn auch an den bewitterten Außenseiten der Entwesungstrakte finden sich noch heute große Cyanidmengen. Gegen Ende der Betriebszeit der Anlagen wird daher der Cyanidanteil in gleicher Größenordnung gelegen haben, in der er noch heute liegt, so auch an den Orten, die nie Witterungseinflüssen ausgesetzt waren. An diesen geschützten Stellen jedoch liegen die Cyanidwerte der Menschen-"Gaskammern" genauso niedrig wie an den der Witterung ausgesetzten Stellen. Die Witterung hat also tatsächlich diese geringen

Cyanidspuren nicht vermindert. Die niedrigen Cyanidwerte lassen sich nicht durch die von Leuchter postulierte Raumbegasungen zur Ungezieferbekämpfung erklären, da diese in den feuchten Kellern von Krematorium II und III wahrscheinlich größere Cyanidmengen hinterlassen hätten. Die Cyanidwerte der angeblichen Menschen-"Gaskammern" liegen in gleicher Größenordnung wie die Ergebnisse u.a. von mir genommener Proben aus anderen Gebäudeteilen (Heißluftdesinfektion BW 5a, Häftlingsbaracken, Waschraum Krema I). Diese Werte liegen allerdings so nahe der Nachweisgrenze, daß ihnen eine deutliche Signifikanz nicht zugesprochen werden kann. Dies liegt zum einen an der mangelnden Reproduzierbarkeit der Ergebnisse, hervorgerufen durch die Unzuverlässigkeit jeder Nachweismethode nahe ihrer Nachweisgrenze. Es kann andererseits auch nicht ausgeschlossen werden, daß geringe Nachweisergebnisse auf natürliche Vorkommen zurückgehen oder durch Luftverschmutzung hervorgerufen werden (Koks-/ Kohleindustrie in Oberschlesien). Den einzigen Schluß, den man daher aus den Anaysenergebnissen jener Proben ziehen kann, die aus den angeblichen "Gaskammern" genommen wurden, ist daher, daß man in diesen Wänden eben keine interpretationsfähigen Cyanidrückstände finden kann.
Weiterhin konnte gezeigt werden, daß unter den Bedingungen der bezeugten Massenvergasungen in den "Gaskammern" der Krema II bis V Cyanidrückstände in ähnlichen, die Wände blau färbenden Mengen gefunden werden müßten, wie sie in den Entwesungstrakten der BW 5a/b zu finden sind. Da in den "Gaskammern" keine signifikanten Cyanidmengen gefunden wurden, muß man daraus schließen, daß diese Anlagen ähnlichen Verhältnissen ausgesetzt waren wie die oben genannten übrigen Anlagen (Heißluftentwesung, Häftlingsbaracken, Waschraum Krema I).

Zusammenfassung

A. Zur Chemie

Die Untersuchung über die Bildung und Langzeitstabilität von Cyanidrückständen im Mauerwerk der bezeichneten Anlagen sowie die Interpretation der Analysenergebnisse von Gesteinsproben aus diesen Anlagen in Auschwitz ergaben:

1. Das zum Eisenblau abreagierende Cyanid im Mauerwerk besitzt eine viele Jahrhunderte währende Langzeitstabilität. Es zerfällt in ähnlichen Zeiträumen wie das Mauerwerk selber. Cyanidrückstände müßten daher noch heute in fast unverminderter Menge nachweisbar sein, ungeachtet der Witterungseinflüsse. Beweis dafür sind die noch heute äußerlich blauen, stark cyanidhaltigen Außenwände der Entwesungstrakte BW 5a/b in Birkenau.

2. Unter den tatsächlich möglichen Umständen bei den bezeugten massenhaften Menschenvergasungen mit Blausäure müßten in den fraglichen Räumen Cyanidrückstände in ähnlicher Größenordnung zu finden sein, wie sie in den Sachentwesungsanlagen zu finden sind, einschließlich der sich daraus ergebenden blauen Wandfärbung.

3. In den angeblichen "Gaskammern" sind ähnlich unsignifikante Cyanidrückstände zu finden wie in jedem beliebigem Gebäude.

Schlußfolgerung zu A:
Aus chemisch-physikalischen Gründen können die bezeugten Massenvergasungen mit Blausäure in den angeblichen "Gaskammern" in Auschwitz nicht stattgefunden haben.

B. Zur Bautechnik

Die Untersuchung der praktisch-technischen Vorgänge bei den bezeugten Massenvergasungen in den bezeichneten Räumen und deren chemisch-physikalische Analyse ergab:

1. Die umfangreichen Dokumente zum Lager Auschwitz enthalten nicht nur keine Hinweise über dort vorhandene Exekutionsgaskammern, sie widerlegen vielmehr derartige Vermutungen.

2. Die angeblichen Hauptvergasungsräume von Auschwitz, die Leichenhalle des Krematoriums im Stammlager und die Leichenkeller 1 ("Gaskammern") der Krematorien II und III, hatten keine Vorrichtung zur Einführung des Giftgaspräparates. Die heute sichtbaren Löcher in den Decken wurden nach dem Kriege durchgebrochen.

3. Die Freisetzung tödlicher Blausäure-Mengen aus dem Trägermaterial dauert ein Vielfaches der bezeugten Zeit; sie zieht sich vielmehr über Stunden hin.

4. Die notwendige Lüftung der angeblichen "Gaskammern" der Krema II und III würde viele Stunden gedauert haben, im Widerspruch zu allen Zeugenaussagen.

5. Eine wirksame Ventilation der angeblichen "Gaskammern" der Krematorien IV und V sowie der Bunker I und II war nicht möglich. Die Leichen hätten von den Sonderkommandos nicht ohne Schutzanzug und ohne Verwendung von Gasmasken mit Spezialfiltern aus den Räumen geholt und weggeschafft werden können.

Schlußfolgerung zu B:

Die von den gerichtlich vernommenen Zeugen bekundeten, im zitierten Urteil festgestellten und in wissenschaftlichen und literarischen Veröffentlichungen beschriebenen Vorgänge der Massenvergasungen, in welchen Gebäuden in Auschwitz auch immer, sind mit der Dokumentenlage, den technischen Sachzwängen und naturwissenschaftlichen Gesetzen unvereinbar.

gez.: Dipl.-Chem. Germar Rudolf, im Exil, den 5.10.2000.

Erklärung:

Der Autor dieses Gutachtens kann sich nur auf die bestehenden Zeugenaussagen und Dokumente beziehen, die allein Grundlage für die bisherige geschichtliche Betrachtungsweise in den hier behandelten Fragen sind.
Sollte sich daraufhin die Überzeugung durchsetzen, daß sich die Zeugen in ihren entsprechenden Aussagen geirrt haben, so bleibt dem Gutachter nur zu konstatieren, daß es dann keine Grundlage mehr gibt, auf der sich ein Gutachten erstellen ließe und, so die Meinung des Verfassers, auch keine Grundlage mehr, auf der Gerichtsurteile, eine strafrechtlich fixierte Geschichtsschreibung und eine Strafverfolgung gewisser Äußerungen basieren können.
Das Erfinden neuer Massenmordszenarien und -techniken, die den Zeugenaussagen widersprechen, hat etwas mit Hollywoods Gruselfabrik zu tun, aber nicht mit Geschichtsschreibung.

*Dieses Kapitel stammt aus „Das Rudolf Gutachten", Castle Hill Publishers (April 2001), Box 118, GB-Hastings, TN34 3ZQ. Immer noch erhältlich.

Quellenverweise:

[1] E. Gauss, Vorlesungen..., aaO. (Anm. 42), S. 163-170; 290-294.

[2] Die ersten Untersuchungsreihe von J. Markiewicz, W. Gubala, J. Labedz, B. Trzcinska, wurde von diesen selbst nie publiziert. Nur die Revisionisten haben sie veröffentlicht, nachdem dieser Artikel im Jahr 1991 von Unbekannten aus dem Jan Sehn Institute herausgeschmuggelt worden war, vgl. Anm. 55 ; bez. weiterer Ausführungen zu dieser "polnischen Wissenschaft" siehe G. Rudolf, aaO. (Anm. 57).

[2a] J. Markiewicz, W. Gubala, J. Labedz, Z Zagadnien Nauk Sadowych, Z XXX (1994) S. 17-27 (online: www2.ca.nizkor.org/ftp.cgi/orgs/polish/institute-for-forensic-research/post-leuchter.report).

[3] Ein Wort nur zu den von den Polen für ihre Begasungsversuche verwendeten HCN-CO2-Gemische: Nach ihrer Ansicht beeinflußt CO2 die Aufnahme von HCN im Mauerwerk negativ. Ihre eigenen Versuchsergebnisse sind aber widersprüchlich, und zudem liegen sie eben falsch, daß CO2 die HCN-Aufnahme wesentlich beeinflussen könnte, vgl. Anm. 296, S. 231.

[3a] G. Rudolf, »Leuchter-Gegengutachten: Ein Wissenschaftlicher Betrug?«, in: DGG 43(1) (1995) S. 22-26 (online: vho.org/D/Kardinal/Leuchter.html); auf den Punkt gebracht in ders., »A fraudulent attempt to refute Mr. Death«, online: vho.org/GB/c/GR/Fraudulent.html.

[3b] G. Rudolf und J. Markiewicz, W. Gubala, J. Labedz, »Briefwechsel«, in: Sleipnir, 1(3) (1995) S. 29-33; erneut abgedruckt in Herbert Verbeke (Hg.), aaO. (Anm. 53), S. 86-90 (online: vho.org/D/Kardinal/Leuchter.html#Briefwechsel).

[4] Diese Behauptungen spielten für den Ausgang des Verfahrens eine nicht zu unterschätzende Rolle, vgl. Urteil Gray, Verfahren Anm. 65, §13.79; vgl. Anm. 66.

[5] Pelt Report, aaO. (Anm. 65), S. 307.

[5a] W. Baker, A.L. Mossman, Matheson Gas Data Book, Matheson Gas Products, East Rutherford 1971, S. 301. Einige in diesem Zusammenhang weniger interessante Größen habe ich hier ausgelassen: Wärmekapazität flüssig (20,9°C): 2,625 J g-1 K-1 (Wasser=4,187 J g-1 K-1); Dielektrizitätskonstante (20°C): 114 (Wasser=78,5); Verdampfungswärme: 28 kJ mol-1; Verdampfungsentropie: 190 J mol-1 K-1; Selbstentzündungstemperatur: 538°C; Flammpunkt: -17,8°C; bezüglich der Dielektrizitätskonstanten siehe: R.C. Weast (Hg.), Handbook of Chemistry and Physics, 66th Ed., CRC Press, Boca Raton, Florida 1986, E 40. Eigentlich ist Blausäure bei Nor-

malbedingungen (1 atm, 25°C) kein Gas.

[5b] L. Schwarz, W. Deckert, Z. Hygiene und Infektionskrankheiten, 107 (1927), S. 798-813; ebenda, 109 (1929), S. 201-212.

[6] Siehe dazu die Analyse zur Porosität in der Erstausgabe meines Gutachtens, aaO. (Anm. 42), Kapitel 2.5. (online: vho.org/D/rga/zement.html).

[7] Barbara Kulaszka, aaO. (Anm. 25), S. 363 (im Protokoll 33-9291).

[7a] G. Zimmermann (Hg.), Bauschäden Sammlung, Band 4, Forum-Verlag, Stuttgart 1981, S. 120f., bezüglich des im August 1976 in der evangelischen Kirchen von D-96484 Meeder-Wiesenfeld aufgetretenen Schadensfalles. Dank gebührt Herrn W. Lüftl, Wien, der diesen Fund machte, sowie Herrn K. Fischer, Hochstadt a.M., der den Bauschadensfall als leitender Architekt ausbaden durfte und mir nähere Details schilderte. Nachdruck: E. Gauss (alias Germar Rudolf), »"Holzschutz durch Blausäure-Begasung. Blaufärbung von Kalkzement-Innenputz"«, in: ders. (Hg.), Grundlagen zur Zeitgeschichte, Grabert, Tübingen 1994, S. 401-404 (online: vho.org/D/gzz/17.html).

[8] Man mußte übrigens den gesamten Putz in der Kirche wieder abschlagen und erneuern, da es keine andere Möglichkeit gab, das Eisenblau loszuwerden. Pers. Mitteilung von Konrad Fischer, dem leitenden Architekten bei der damaligen Renovierung der Kirche.

[9] Für die Gaskammern ist die Zeit zwischen März 1943 und Herbst 1944 "verbürgt". Das Bauwerk 5a wurde im Herbst 1942 fertiggestellt (TCIDK, Dok. Nr. 502-1-214) aber bereits im Sommer 1943 in eine Heißluftentwesungsanlage umgebaut (J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 67), S. 55-58).

[10] Bei den "Gaskammern" ergibt sich dies aus den behaupteten Opferzahlen von einigen Hunderttausend pro Kammer, bei den Entlausungsanlagen aus der maximal zur Verfügung stehenden Zahl von Tagen in einem 3/4 Jahr (etwa 270 Tage).

[11] Vgl. Abschnitte 6.1. und 6.3.1.3.

[12] Das Krematorium II wurde im Februar/März fertiggestellt, wonach ab Mitte/Ende März mit den Vergasungen begonnen worden sein soll. Bezüglich der Entlausungsanlagen haben wir hier keine Daten, aber man wird davon ausgehen können, daß man das Gebäude nutzte, sobald es fertig war, wenngleich damit zu rechnen ist, daß die Entlausungskammern einige Zeit lang nicht genutzt werden konnten, denn zum Entlausen war es notwendig gewesen, nach dem Errichten des Bauwerkes zuerst die gesamte Ausrüstung einzubauen: Duschen, Umkleideräume, Sauna, Heizung etc.

Ähnliches gilt freilich auch für die Krematorien/Leichenkeller.

[13] Vgl. Abschnitte 6.3.2.2.f.
[14] Vgl. Abschnitte 5.5.1., 5.5.3., 5.7.2.f.

[15] Vgl. Abschnitte 5.5.2., 5.7.2.f.

[16] So z.B. die Aussage von M. Buki im Frankfurter Auschwitz-Prozeß, H. Langbein, Der Auschwitz-Prozeß, aaO. (Anm. 393), S. 96.

[17] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 72), S. 148.

[18] J.-C. Pressac, aaO., (Anm. 72), dt. Ausgabe S. 202.

[18a] So etwa die These von G. Wellers, aaO. (Anm. 54); ähnlich in der Konsequenz, aufgrund der falschen These von der Anwendung geringer Zyklon B-Mengen: J. Bailer, aaO. (Anm. 51); W. Wegner, aaO. (Anm. 48).

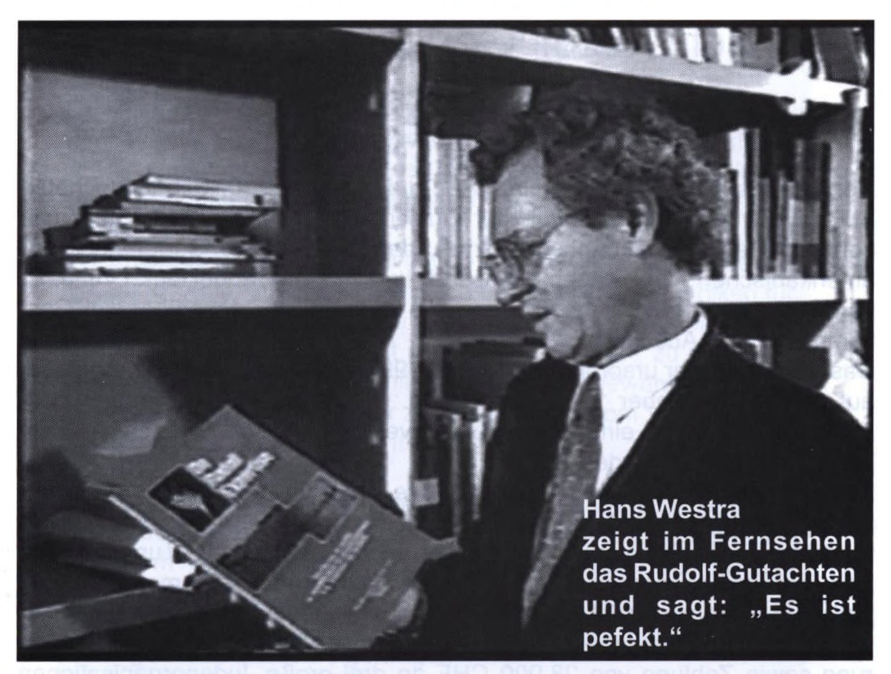
[19] Pressac ist im Schreiben derartiger Romane ein wahrer Meister. Die Hofhistoriker wollen entweder nicht merken oder sie ignoriert vorsätzlich, daß diese Märchen jeder dokumentarischen und materiellen Realität entbehren.

Rudolf inhaftiert, trotz Bestätigung

Schon im ersten Großen Rudolf-Prozeß von Stuttgart (1994/95) lehnten die Richter eine Überprüfung des Gutachtens ab. Germar Rudolf wurde zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl seine Arbeit von niemandem widerlegt worden war. Selbst das Max-Planck-Institut Stuttgart, der seinerzeitige Arbeitgeber Rudolfs, mochte unter Federführung von Professor Dr. Dr. h.c. H. G. von Schnering auf keine Fehler in Rudolfs Arbeit verweisen.
1993 verschickte der ehemalige Kriegsheld, General Otto Ernst Remer, das Rudolf-Gutachten an über 300 Professoren für Anorganische Chemie,

an alle Professoren für Zeitgeschichte,
an eine große Zahl von Bundestagsabgeordneten,
an die wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen,
an hohe Bundeswehroffiziere,
an alle Präsidenten der Staatsgerichtshöfe,
an die wichtigsten Bundesminister,
an die Präsidenten der Wirtschaftsverbände,
an alle Vorsitzenden der Oberlandesgerichte,
an alle Generalstaatsanwälte,
an die Vorsitzenden der Bundestags- und Landtagsfraktionen,
an eine Reihe wichtiger Wirtschaftsführer,
an ARD, ZDF, private und regionale Fernsehsender,
an die wichtigsten Zeitungsredakteure persönlich,
an die Landeszentralen für politische Bilding,
an den damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden (Israel Bubis) sowie an hohe Kirchenvertreter.

Nicht eine einzige Person des mit dem Rudolf-Gutachten beschickten Personenkreises nahm zu der Arbeit des Wissenschaftlers sachbezogene Stellung. Was folgte, war eine Medienhetze in bis dahin ungekanntem Ausmaß. Ohne daß die Stellungnahme eines einzigen Wissenschaftlers aus der anorganischen Chemie zu dem Gutachten vorlag, wurde unter dem Trommelfeuer der von der Israellobby aufgestachelten Medien ein Strafverfahren gegen den unwiderlegten Wissenschaftler eingeleitet, das im Jahre 1995 zur ersten Verurteilung Germar Rudolfs. Rudolfs Analysen wurden nicht überprüft, er wurde ganz einfach abgeurteilt. Der unwiderlegte Wissenschaftler wird seit 2005 in der BRD gefangengehalten. Seine Haftzeit soll noch bis 2010 andauern, obwohl seine Arbeit nicht nur nicht widerlegt, sondern vielmehr von maßgeblichen Persönlichkeiten bestätigt wurde.



Hans Westra zeigt im Fernsehen das Rudolf-Gutachten und sagt: „Es ist pefekt.“

"Die wissenschaftlichen Analysen des Rudolf-Gutachtens sind perfekt," sagte der Vorsitzende der Anne-Frank-Stiftung, Hans Westra, im Fernsehmagazin "Panorama" wörtlich. Dabei zeigte er das Rudolf-Gutachten vor der Kamera. Es entstand vom Rudolf-Gutachten eine Nahaufnahme. (Bild: "Panorama", belgisches Fernsehen, Sendung vom 27.4.1995) Dennoch wurde der Wissenschaftler wegen seines gemäß Westra "perfekten" Gutachtens von den Landgerichten Mannheim und Stuttgart zu insgesamt vier Jahren Haft verurteilt.

Im Verlauf des Zündel-Prozesses vor dem Landgericht Mannheim erklärte der vorsitzende Richter, Dr. Ulrich Meinerzhagen, daß noch kein BRD-Gericht jemals forensische Gutachten über die Existenz von Gaskammern eingeholt hätte. Die freien, verfolgten Forscher (Revisionisten) haben dies aber nachgeholt, wofür sie in die Gefängnisse geworfen werden. Meinerzhagen sagte auch, daß Gaskammerbestreiter selbst dann verurteilt werden müßten, wenn es den Holocaust nicht gegeben hätte. Die beiden existierenden Gutachten über die Gaskammern der Wissenschaftler Fred Leuchter und Germar Rudolf, kommen zu folgendem Schluß: Die Baulichkeiten und Ruinen, die in Auschwitz den Touristen als Gaskammern gezeigt werden, seien niemals mit Zyklon-B in Berührung gekommen.

Holo-Richter Meinerzhagen während des Zündel-Prozesses: **"Es ist unerheblich, ob der Holocaust stattgefunden hat oder nicht. Seine Leugnung steht in Deutschland unter Strafe."** (taz, 9.2.07, S. 6)

Schweizer Gerichtsgutachter rehabilitiert Germar Rudolf.

Der Publizist René-Louis Berclaz (Route des Misets 110, CH-1918 Châtel-St.Denis) wurde auf Betreiben der jüdischen LICRA (Ligue Internationale conte le Racisme et l'Antisémitisme), das europäische Gegenstück der amerikanischen ADL) wegen "Rassendiskriminierung" angeklagt. Grund: Er verbreitete die französische Fassung des Rudolf-Gutachtens über die "Gaskammern" von Auschwitz.
Das Verfahren war ursprünglich auf Mai 1998 angesetzt worden, wurde aber auf den 7. September 1998 verschoben. Grund: Das inkriminierte Rudolf-Gutachten ist durch einen Gerichtssachverständigen als "wissenschaftlich korrekt" befunden worden.
Zwei weitere "Anti-Rassismus"-Prozesse gegen in der Westschweiz ansässige Buchhändler, darunter ein Araber, die Roger Garaudys "Les Mythes fondateurs de la politique israélienne" vertrieben hatten, sind auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Dies dürfte zweifellos damit zusammenhängen, daß Aldo Ferraglia, welcher in erster Instanz wegen des Verkaufs eben dieses Buches im Dezember 1997 in Vevey zu vier Monaten Haft mit Bewährung sowie Zahlung von 28.000 CHF an drei große Judenorganisationen sowie zur Übernahme der Gerichtskosten in Höhe von 15.000 CHF verurteilt wurde, im Juni 1998 in zweiter Instanz freigesprochen worden war.
Die LICRA hatte vor dem Bundesgericht in Lausanne dagegen Revision eingelegt.
Nachdem Berclaz ein Gegengutachten zum Rudolf-Gutachten verlangte, beauftragte der Untersuchungsrichter Jean Pierre Schröter vom 3. Bezirksgericht ("3. Ressort de la Veveyse", Avenue de la Gare, CH-1618 Châtel-St.Denis) den vereidigten Gerichtssachverständigen, Chemieprofessor Dr. Henri Ramuz (Rheinparkstraße 3/8, CH-4127 Birsfelden) das Rudolf-Gutachten auf seine Richtigkeit hin zu überprüfen. Dr. Ramuz lieferte am 18.5.1998 seinen gutachterlichen Prüfungsbericht über das Rudolf-Gutachten vor Gericht ab, der folgenden Wortlaut hat:

Gutachten von Chemie-Professor Dr. Henri Ramuz über die Richtigkeit des Rudolf-Gutachtens:

Im Laufe der vergangenen Woche habe ich viele Passagen des Rudolf-Berichts gelesen. Ich tat dies als Chemiker, der die Experimente eines anderen Chemikers zur Kenntnis nimmt. Wie Sie festgestellt haben, umfaßt das Rudolf-Gutachten fünf Teile:

a) Beschreibung der Lokale und verschiedenen Installationen

des Konzentrationslagers (Auschwitz-Birkenau).

b) Untersuchung der physiochemischen Eigenschaften der Zyanwasser-stoffsäure, ihrer chemischen Eigenschaften Reaktivität im allgemeinen, aber auch der Aktionen von Eisen mit Bildung blauer Pigmente (Preus-sischblau).

c) Untersuchung der Reaktivität des Zyanwasserstoffgases auf lebende Organismen und Vergleich der Operationstechniken für Kleiderbega-sungen (Läusebekämpfungen) und Menschenvergasungen; daran schließt sich der Versuch an, zu demonstrieren, daß die erste Technik erfolgreich angewendet wurde, während die Anwendung der zweiten Technik vom Verfasser als praktisch unmöglich betrachtet wird.

d) Ergebnisse von verschiedenen Personen sowie verschiedenen Insti-tuten durchgeführter Untersuchungen von Mustern, die, laut dem Verfasser aus den Gaskammern sowie den Entlausungskammern stammen.

e) Allgemeine Schlußfolgerungen.

Ich kann in meiner Antwort nur einige Elemente des zweiten Teils dieses Berichts aufgreifen. Dieser ist der Chemie des Zyanwasserstoffgases und einiger seiner Derivate gewidmet. Insgesamt stützt er sich auf Literatur, die lange vor diesem Bericht verfaßt worden ist, und muß als wissenschaftlich korrekt bezeichnet werden.

Was die physiochemische Interaktion mit Bestandteilen des Mauer-werks und die Stabilität dieser molekülaren Verbindungen über mehrere Jahrzehnte hinweg anbelangt, so handelt es sich um ein äußerst komplexes Thema: Der Einfluß metereologischer Faktoren, des Re-gens, der Sonnenbestrahlung, Erosion durch den Wind und die großen Temperaturunterschiede (-40 bis + 60 Grad Celsius) sowie schließlich die komplexe und variable Konfiguration der diesen Faktoren ausgesetzten Lokale gestattet es mir nicht, mich zu den Schlußfolgerungen des Autors dieses Gutachtens zu äußern. Ein wissenschaftliches Ergebnis kann nur dann als erwiesen gelten, wenn mehrere Forscher unter den gleichen reaktionellen Bedingungen und anhand der gleichen Muster gesicherten Ursprungs zu denselben Ergebnissen kommen. [1].

Auf dem Gebiet der Wissenschaft ist Germar Rudolf kein Ama-

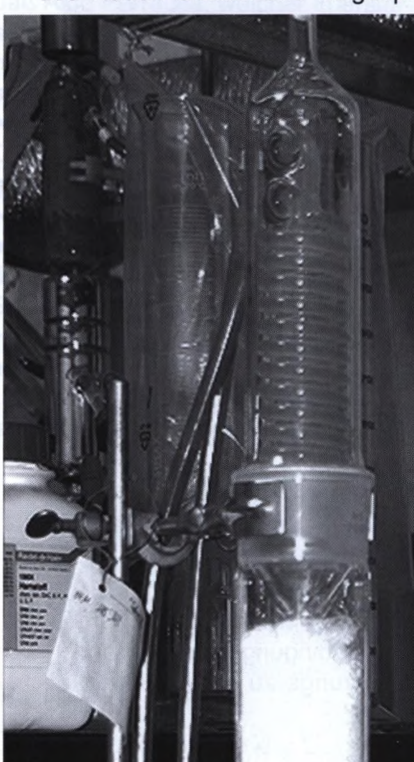
teur; er versteht etwas von anorganischer Chemie, analytischer Chemie und physikalischer Chemie. Wie er die Muster entnommen hat, von wem er sie analysieren ließ [2] , wie er als eng mit der Wissenschaft vertrauter Mensch sie deutet, zu all dem kann ich mich nicht äußern und keine Expertise dazu ausstellen. Alle deutschen Spitzenleute auf dem Felde der anorganischen Chemie haben dieses Gutachten erhalten. Es wäre besser, zu schreiben: **»Es gab zu keinen Kommentaren Anlaß«.**

In der Hoffnung, daß diese Expertenmeinung Ihnen von einigem Nutzen sein möge, entbiete ich Ihnen,
lieber Herr (Richter),

meine herzlichen Grüße.

Henri Ramuz
18. Mai 1997

Am 9. September 1998 wurde René-Louis Berclaz wegen der Verbreitung des Rudolf-Gutachtens freigesprochen, weil es wissenschaftlich ist.



Eigene Anmerkungen

[1] Warum verbieten die Gerichte die offizielle Überprüfung des Rudolf-Gutachtens. Rudolf verlangte schon immer eine offizielle Untersuchung.Fehler konnten ihm bis heute nicht nachgewiesen werden?

[2] Vom renommiertesten deutschen Analyse-Institut, dem Institut Fresenius, wurden die in Auschwitz und anderen Orten entnommenen Proben untersucht. Das ist in allen Einzelheiten im Rudolf-Gutachten ausgewiesen. Warum also dieser seltsame Einwand?

Dennoch mußte Gutachter Ramuz feststellen:

„Auf dem Gebiet der Wissenschaft ist Germar Rudolf kein Amateur; er versteht etwas von anorganischer Chemie, analytischer Chemie und physikalischer Chemie. [Er ist ein] eng mit der Wissenschaft vertrauter Mensch.“

Ex-Spiegel-Redakteur und Rita Süßmuth bestätigten Germar Rudolf

Fritjof Meyer war leitender Redakteur beim SPIEGEL in Hamburg, was ihn nicht davon abhielt, in der renommierten wissenschaftlichen Zeitschrift "Osteuropa" (Heft 5/2002) die Kernthese des Holocaust zu zerschmettern. Meyer reduzierte die im Nürnberger-Tribunal festgeschriebene Auschwitz-Opferzahl um etwa 90 Prozent und schloß sich den Erkenntnissen des Auschwitz-Gaskammer-Gutachters Germar Rudolf an, daß jene Gebäude, die den Touristen als "Massentötungs-Gaskammern" in Birkenau ("Krema II") gezeigt werden, niemals als solche in gedient haben können. Zum Herausgeber-Gremium von "Osteuropa" gehörte auch Bundestagspräsidentin a.D. Rita Süßmuth".

Sachverhalt Offenkundigkeit!

In der BRD muß jeder Bürger wissen, daß vier Millionen Juden in Auschwitz vergast wurden. Geschehen vor allem in der Gaskammer mit der Bezeichnung "Krema II". (z.B. Anklageschrift AG Remscheid und LG Wuppertal, 12 Js 1037/89)

Warum das jeder wissen muß? Weil Zeugenaussagen, Gerichtsurteile und Medienberichterstattung (also die Zeugin Öffentlichkeit, genannt Offenkundigkeit) dies so aussagen würden, begründen die BRD-Richter ihre Ablehnung von Beweisanträgen. Diese Wissensunterstellung hat seinen Grund. Würde der Gesetzgeber jedem Deutschen das Recht zugestehen, nicht zu wissen, daß im "Krema II" vier Millionen Juden, oder zumindest die meisten Auschwitz-Opfer vergast wurden, dann könnte auch niemand wegen Holocaust-Leugnung verurteilt werden. Sobald jemand persönlich davon überzeugt ist, daß die Vergasungen nicht stattgefunden haben, befindet er sich nämlich juristisch im "Verbotsirrtum", wäre also gemäß subjektiv nicht erfülltem Tatbestand unschuldig, demzufolge freizusprechen.

Die rechtsstaatliche Absicherung gegen Willkürurteile durch die Notwendigkeit des erfüllten subjektiven Tatbestands bzw. des Verbotsirrtums haben die BRD-Gerichte in Sachen Holocaust ausgeschaltet. Die Urteilsbegründungen vor deutschen Gerichten lauten dem Sinn nach so: *Der Angeklagte leugnete bzw. verharmloste den Holocaust, weil er Anderes als die Offizialversion des Holocaust öffentlich gemacht hat. Da es aber andere Tatsachen als die Holocaust-Offizialversion nicht gibt, denn der Holocaust ist offenkundig, war der Angeklagte zu verurteilen.*

Ein Zirkelschluß: Der Holocaust ist offenkundig, weil die Offenkundigkeit offiziell ist.

Es wird also unterstellt, daß niemand tatsächlich an der Offizialversion zweifeln oder sie nicht glauben könne, da es keine abweichenden Versionen, keine anderen Erkenntnisse geben würde und könnte. Die Offizial-Holocaust-

Version sei so eindeutig bewiesen wie die Tatsache, daß der Tag 24 Stunden hat, urteilen die politischen Richter der BRD. Schließlich könne sich auch niemand darauf berufen, nicht zu wissen, daß der Tag 24 Stunden hat. Auf diesem angenommenen Wissen (Offenkundigkeit) ruht der ganze Glaubens-Komplex Holocaust. Aber sehen wir uns einmal die Wirklichkeit an nur ganz wenigen Beispielen an:

Sachverhalt Offenkundigkeit der Auschwitz-Toten!

1989 wurde der ehemalige Studiendirektor Ernst G. Kögel vom Wuppertaler Oberstaatsanwalt Majorowski angeklagt und von den Gerichtsinstanzen auch verurteilt, weil nachweisen konnte, daß in Auschwitz keine vier Millionen Menschen vergast wurden. Die entscheidende Passage aus der Anklageschrift des Strafverfahrens 12 Js 1037/89 lautete wörtlich:
"Das südlich von Kattowitz in Polen gelegene Lager Auschwitz, in dem rund vier Millionen Menschen während des 2. Weltkrieges umgekommen sind."

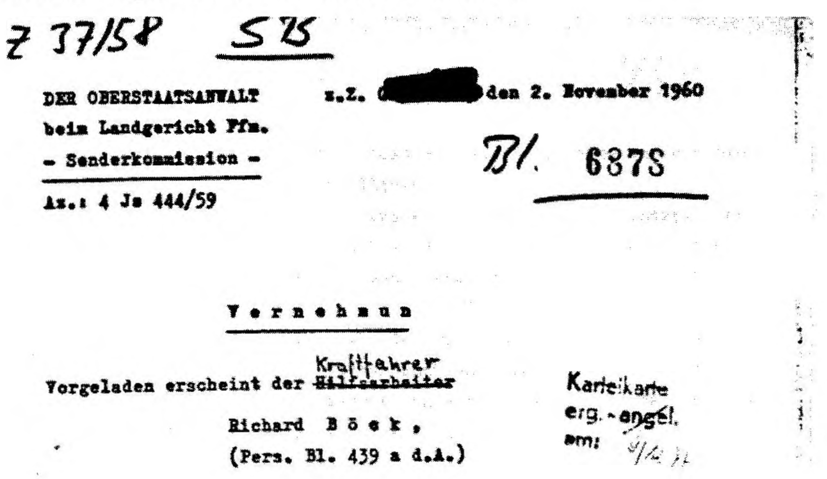
Nur sieben Jahre später, am 17.12.1996, entschied Oberstaatsanwalt Meier-Staude beim Landgericht München (112 Js 12055/96), daß es keine Straftat ist, wenn man zu dem Ergebnis kommt, daß mindestens 3.500.000 weniger Menschen in Auschwitz umgekommen sind:
"...Im Hinblick auf diese in dem gesamten Buch zum Ausdruck kommende Tendenz vermag auch der Umstand, daß Pressac aufgrund seiner Nachforschungen die in den Gaskammern von Auschwitz umgekommenen Juden auf 470000 bis 550000 beziffert, nicht zu der Annahme führen, daß hierin ein "Verharmlosen" im Sinne des § 130 Abs. 3 StGB zu sehen ist."

Und dann gesellte sich, wie erwähnt, sogar der ehemalige leitende Spiegel-Redakteur Fritjof Meyer, in gemeinsamer Tat mit Rita Süßmuth, zu den "Leugnern", ohne daß beide von der Verfolgungsmaschinerie behelligt wurden. Gemäß Oberstaatsanwalt Majorowski hätten sich Meyer und Süßmuth der Holocaust-Leugnung schuldig gemacht. Gemäß Oberstaatsanwalt Meier-Staude haben die beiden keine Straftat begangen. Ex-Spiegelredakteur Fritjof Meyer schreibt, wie viele von verurteilten "Holocaust-Leugnern", daß neue Forschungen ergeben hätten, in Auschwitz seien ein paar Hunderttausend ums Leben gekommen und nicht vier Millionen. Zitat aus "Osteuropa" 5/2002:
"VIER Millionen Opfer im nationalsozialistischen Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zählte 1945 die sowjetische Untersuchungskommission, ein Produkt der Kriegspro-paganda. Lagerkommandant Höß nannte unter Druck drei Millionen und widerrief. Wie viele Menschen wirklich diesem singulären Massenmord zum Opfer fielen, ließ sich bislang nur schätzen. Der erste Holocaust-Historiker Gerald Reutlinger vermutete eine Million, der letzte

Forschungsstand bezifferte mehrere Hunderttausend weniger. Zwei neue Belege zur Kapazität der Krematorien bestätigen jetzt die vorhandenen Unterlagen über Einlieferungen ins Lager. Damit rückt die Dimension des Zivilisationsbruchs endlich in den Bereich des Vorstellbaren und wird so erst zum überzeugenden Menetekel für die Nachgeborenen."

Sachverhalt Offenkundigkeit der Vergasungen!
Fritjof Meyer geht aber noch sehr viel weiter. Wie Germar Rudolf schon gutachterlich feststellte, behauptet auch Meyer, daß es in den als "Krema I und II" ausgewiesenen Einrichtungen keine Massenvergasungen gegeben hat. Mit dieser Aussage "leugnet" er alle offiziellen Feststellungen der Holocaust-Geschichtsschreibung. Zuletzt im Großen Irving-Prozeß (Januar - April 2000) bekräftigte der jüdische Sachverständige Robert van Pelt unter Eid, daß die "Massenvergasungen" hauptsächlich in "Krema II" stattgefunden hätten. Dies ist auch im Frankfurter Auschwitz-Urteil (50/4 Ks 2/63) so festgeschrieben. Dennoch schreibt Meyer in "Osteuropa" 5/2002 wörtlich:
"Der tatsächlich begangene Genozid fand wahrscheinlich überwiegend in den beiden umgebauten Bauernhäusern außerhalb des Lagers statt; von dem ersten, dem 'Weißen Haus' oder 'Bunker I', wurden erst jüngst die Fundamente entdeckt."
Fritjof Meyer bezieht er sich bei dieser Feststellung auf den Augenzeugen Richard Böck, der angeblich einer "Massenvergasung in einem der Bauernhäuser beiwohnen durfte". Im folgenden eine zentrale Passage von Richard Böcks Aussage als Zeuge im Frankfurter Auschwitz-Prozeß bezüglich der Vergasungen in den Bauernhäusern. Hier die eidliche Aussage Böcks, dessen Aussage die angebliche Existenz dieser Bauernhäuser beweisen soll:

Vernehmungsdokument des Richard Böck:



Z 37/58 S 75

DER OBERSTAATSANWALT
beim Landgericht Ffm.
- Sonderkommission -

z.Z. [geschwärzt] den 2. November 1960

Az.: 4 Js 444/59

Bl. 6878

Vernehmung

Vorgeladen erscheint der Kraftfahrer ~~Hilfsarbeiter~~

Richard Böck,
(Pers. Bl. 439 a d.A.)

Karteikarte
erg. - angel.
am: 4/4 7

Richard Böck:

> "... Allerdings habe ich mich gewundert, daß das Häftlingskommando, das zum Wegschaffen der Leichen bestimmt war, den Raum ohne Gasmasken betrat, obwohl dieser blaue Dunst noch über den Leichen schwebte, von dem ich annahm, daß es sich um Gas handelte. ..."

Richard Böck hat also mit eigenen Augen gesehen, wie die Häftlinge, zum Wegschaffen der Leichen, ohne Gasmasken inmitten des "blauen Dunstes" arbeiteten, obwohl dieser "Dunst" noch vor wenigen Minuten etwa "1000 Menschen getötet" hatte. Auch wenn viele zu dem Schluß kommen sollten, daß Böck den Häftlingen Zyklon-B-Immunität beschei-nigte, darf dieser Schluß nicht gezogen werden. Auch nicht, daß durch diese Behauptung seine Aussage unglaubwürdig sei, denn derartige Schlüsse sind in Deutschland strafbar.



Dies ist die Auschschnitts-Luftbildaufnahme vom August 1944 des ehemaligen KL-Auschwitz. Die Pfeile 1 und 2 markieren die von Zeugen wie Richard Böck genannten Stellen, an denen die zwei "Bauernhäuser" sowie die dazugehörigen "Baracken" gestanden haben sollen. Rechtsanwalt Hajo Herrmann ließ damals zur Verteidigung von General Remer ein Luftbildgutachen anfertigen (von Hansa Luftbild). Das Gutachten kam zu folgendem Schluß:

> Lager Birkenau I/1991
> Sehr geehrter Herr Herrmann,
> Ihre noch offenen Fragen beantworten wir wie folgt:
> - Baracken stehen auf dem betreffenden Gelände nicht.
> - Die von uns als Fundament oder verfüllte Gruben bezeichneten Objekte haben in etwas die Größe von 10 x 40 m.
> - Aufgeschüttetes Erdreich oder Reste davon sind nicht zu erkennen.
>
> Mit freundlichen Grüßen
> Hansa Luftbild GmbH, ppa. Pfeifer (17.7.1991)

Im August 1944 sollen die "Vergasungen" in den Bauernhäusern angeblich auf Hochtouren gelaufen sein, so z.B. der Zeuge Böck. Doch es gab zu diesem Zeitpunkt weder Baracken noch Bauernhäuser, in denen die angeblichen Vergasungen stattgefunden haben sollen.

Die Holocaust-Saga ruht auf der Erzählung, daß sechs Millionen Juden "vor allem", so der Bundesgerichtshof, in Gaskammern planmäßig ermordet worden seien.
"Der Massenmord an den Juden, vor allem in den Gaskammern von Konzentrationslagern begangen, ist eine offenkundige Tatsache."
(Bundesgerichtshofurteil: 1 StR 179/93)
Doch nur drei Jahre später spottete Daniel J. Goldhagen in seinem berüchtigten, in der BRD hoch ausgezeichneten Haßbuch, "Hitlers willige Vollstrecker" über die Festlegung des Bundesgerichtshofes, die "Gaskammern" seien die Ausrottungs-Methode bzw. Ausrottungs-Waffe Hitlers gewesen. **"Vergasen war eine Nebenerscheinung des Abschlachtens der Juden durch die Deutschen."** (Spiegel 21/1996, S. 77)



Der Wissenschaftler Germar Rudolf bei der Probeentnahme in Auschwitz-Birkenau (Krema II) 1991 für sein Gaskammer-Gutachten. Seine Analysen sind „perfekt“, sein Werk ist unwiderlegt. Zudem wird und wurde er von vielen Prominenten bestätigt, dennoch hält man ihn in der BRD gefangen.

Bereits fünf Jahre zuvor schrieb der bekannteste Kolumnist Österreichs (Staberl) in der größten Tageszeitung des Landes, inspiriert durch das ihm vorab zugesandte Rudolf-Gutachten folgendes:
"Warum also hätten sich die Nazis bei der Ausrottung der jüdischen Häftlinge die Komplikation antun sollen, alle Juden zu vergasen - wenn es doch so leicht war, sie auf andere, einfachere Weise umzubringen? Die dritte Generation überlebender Juden mag die Märtyrer-Saga der so barbarisch vergasten Opfer Hitlers auf ähnliche Weise brauchen, wie die Christen seit 2000 Jahren das Andenken an den - wohl noch barbarischeren - Kreuzigungstod Jesu Christi pflegen. Nüchterne Tatsache ist aber wohl, daß die Nazis die große Mehrheit ihrer jüdischen Gefangenen auf andere Weise umgebracht haben."
(Neue Kronen Zeitung, 10.5.1992)

Selbst die renommierte Wochenzeitung DIE ZEIT ließ sich vom Rudolf-Gutachten überzeugen, wonach die den Touristen gezeigten Gaskammern nicht existierten. Die renommierte Wochenzeitung erklärte, ohne angeklagt und verurteilt worden zu sein, der Judenmord habe nicht in Gaskammern, sondern auf Feldern und in Gräben stattgefunden: **"Tatsächlich aber starb der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz oder Treblinka, sondern an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld."** (Nr. 4, 20.01.2005)ng", ohne daß die BRD-Behörden eingeschritten wären.


Gitta Sereny

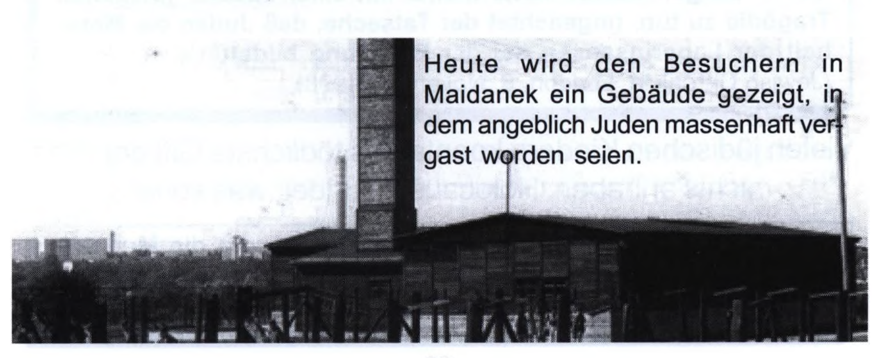
Gitta Sereny, eine der bekanntesten jüdischen Journalisten Groß Britanniens und weltweit hochgeschätzte Holocaust-Forscherin, ging noch viel weiter als Germar Rudolf, nachdem sie dessen Gutachten studiert hatte. Sie brachte ein neues Buch heraus: *The German Trauma: Experiences and Reflections 1938-2001*, (Penguin Books). Im Rahmen einer Buchbesprechung wurde Frau Sereny von der Times interviewt und machte folgende bahnbrechende Aussage:
"Ihr unbarmherziges Streben nach Tatsachen, Tatsachen wie Auschwitz war kein Vernichtungslager, bescherten ihr nicht nur Freunde. Daß das Böse in Hitler mit dem Tod der Juden, und nur mit den Juden, in Zusammenhang gebracht wird, greift sie besonders schonungslos an. Sie sagt, daß sie das Wort 'Holocaust' mißbillige. ... 'Warum nur in aller Welt haben all diese Leute Auschwitz zu einer heiligen Kuh gemacht ... Auschwitz war ein schrecklicher Ort - aber es war kein Vernichtungslager'." (The Times, London, Mittwoch, 29. AUGUST 2001)
Auschwitz war kein Vernichtungslager ... soweit ging noch nicht einmal Germar Rudolf, denn er schloß nicht aus, daß möglicherweise an anderen Stellen, die noch nicht bekannt sind, Juden vernichtet worden sein könnten.

Alleine Fragen zu stellen in Sachen Holocaust ist in der BRD verboten. Wer z.B. eigene Forschungen anstellt und bei der Sichtung der KZ-Urteile feststellt, daß es über Maidanek zwei verschiedene gerichtliche Wahrheiten gibt, befindet sich in einem Dilemma. Das Landgericht Berlin urteilte z.B., daß das KL-Maidanek keine Gaskammern besaß:

> **"Anfang 1942 bis November 1943: Einmal kam ein Transport jüdischer Häftlinge in einer Stärke von ungefähr 15.000 Mann aus dem Lager Maidanek, das keine Vergasungsanlage besaß..."**
>
> Landgericht Berlin, Urteil, 8.5.1950 (Az: PKs 3/50)

Genau das Gegenteil über Maidanek befand das Landgericht Düsseldorf in seinem Urteil:

> »Die furchtbarste Belastung für die Häftlinge, insbesondere für die jüdischen Menschen, stellten die im Spätherbst des Jahres 1942 eingeleiteten und vor allem im Frühjahr und im Sommer 1943 durchgeführten Selektionen zur Tötung durch Vergasungen in Maidanek dar.«
>
> Landgericht Düsseldorf, Urteil, 30.6.1981, (Az: XVII-1/75 - S)



Heute wird den Besuchern in Maidanek ein Gebäude gezeigt, in dem angeblich Juden massenhaft vergast worden seien.

Der kleine Moshe Peer wurde in Bergen Belsen sechs Mal vergast bis er überlebte:

"Als elfjähriger Häftlingsjunge wurde Moshe Peer mindestens sechsmal in die Gaskammer des Konzentrationslagers Bergen-Belsen geschickt. Er überlebte jedes Mal und beobachtete dabei mit Grauen, wie die mit ihm in die Gaskammer gebrachten Frauen und Kinder um ihn herum vergast zusammenfielen und starben. Bis zum heutigen Tag weiß Peer selber nicht, wie er die Vergasungen überleben konnte. 'Vielleicht widerstehen Kinder besser, ich weiß nicht', sagte Peer in einem Interview letzte Woche." (The Montreal Gazette, 5. August 1993)

Das Zyklon-B der Belsener Gaskammer konnte ihn nicht töten, obwohl rings um ihn herum alle anderen tot zusammenbrachen. Na, ja, Bergen Belsen hatte ja auch keine Gaskammer. Das war Moshe gar nicht aufgefallen:

»Kein anderes Wort versinnbildlicht in Großbritannien den Holocaust-Horror besser als "Belsen" ... Es waren die Wochenschauen, die die Existenz von Gaskammern und der Nazi-Vernichtungslager sowie die Wirklichkeit von Hitlers "Endlösung" in die britischen Kinos brachten ... Bergen Belsen hatte keine Gaskammern uns es war kein Vernichtungslager ... Wenn es überhaupt ein Lager mit weniger Brutalität gab, dann war es Bergen Belsen. Der Zweck des Lagers bestand darin, prominente Juden zum Austausch mit internierten Deutschen zu beherbergen.
Das Lagerbild, das für das allseits bekannte Entsetzen sorgte, entstand wegen der Flut von KZ-Lagerinsassen aus Polen, die in den letzten Kriegsmonaten in Belsen untergebracht wurden ... Bergen Belsen hatte nichts mit einer speziell jüdischen Tragödie zu tun, ungeachtet der Tatsache, daß Juden die Mehrheit der Lagerinsassen bei der Befreiung bildeten.«
(Jewish Chronicle, London, 6. November 1998)

Vielen jüdischen Kindern konnte das tödlichste Gift der Welt nichts anhaben. Holocaust-Wunder, was sonst:

"Sie werden von Kindern zarten Alters hören, die die Mutter in der Gaskammer an sich presste und die daher nicht der Vergiftung erlagen ..." (G. Hausner, Eichmann-Ankläger Welt, 4.9.99, S. 5)

"Verdampft" oder "vergast"? Das ist hier die Frage

Das Holocaust-Glaubenszwang-Gesetz in Deutschland schreibt vor, daß jedes gefällte NS-Urteil als eine "absolut bewiesene Wahrheit" hingenodmmen werden muß. Dieses Zwangsdekret setzte der unter der Regierung Kohl agierende Innenminister Manfred Kanther durch. **"Zweifel an den historisch hinreichend belegten und in Gerichtsverfahren bewiesenen Greueltaten,"** so Kanther, dürfe es nicht geben (*Journal zum Verfassungsschutzbericht, VS-aktuell*, Abteilung Revisionismus, Ausgabe 1/1997, auf Seite 10).
Georg Heddesheim vom *National Journal* schrieb bereits am 7. September 1999 dem damals berüchtigten Gedankenverfolger der BRD, Oberstaatsanwalt Hans Heiko Klein, folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Holocaust-Glaubens-Verfolger,
Herr Oberstaatsanwalt Hans Heiko Klein,
wir wissen, daß wir alle verhängten NS-Urteile mit ihren spezifischen Wahrheitsfindungen (was wirklich geschehen ist) glauben müssen. Das wollen wir auch. Damit wir unseren Lesern verbindlich sagen können, welchem der beiden folgenden NS-Urteile bezüglich des Konzentrationslager Treblinka unser ganzer Glaube gehören muß, bitten wir Sie höflichst um Ihre Experten-Aufklärung.

Müssen wir nun glauben, daß die Juden in Treblinka vergast oder verdampft wurden?

Unserem Holocaust-Gefühl nach dürften die Juden dort verdampft worden sein, denn das wurde im Nürnberger Prozeß 1945/46 festgestellt, als die Erinnerungen noch frisch waren. Später wurde vor dem Landgericht Düsseldorf ermittelt und geurteilt, daß die Juden vergast, nicht verdampft wurden.

Sie, lieber Verfolger Klein, müssen auf Grund ihres Verfolger-Wissens in der Lage sein, uns aufzuklären.

Bitte, lieber Herr Verfolger Klein, helfen Sie uns, an den Holocaust richtig zu glauben, sagen Sie uns: Wurden sie verdampft oder vergast?

Mit freundlichen Grüssen
Georg Heddesheim

Leider antwortete der seinerzeitige Extrem-Verfolger Klein nicht auf den Brief von Herrn Heddesheim, woraus gesachlossen werden kann, daß in der BRD sämtliche ergangene NS-Urteile als wahr geglaubt werden müssen.

IMT Nürnberg, Dokument 3311-PS	Landgericht Düsseldorf, K I Ks 2/64
"Ende April 1942 waren die ersten drei Kammern fertig, in welchen die allgemeinen Massaker durch Dampf durchgeführt wurden. Etwas später, im Frühherbst 1942, wurde das richtige Todesgebäude für den Massenmord fertiggestellt, das zehn Todeskammern behauste ... Nachdem die Kammern bis zur Aufnahmekapazität gefüllt waren, wurden sie hermetisch verriegelt und Dampf eingelassen ... Aus Berichten darf geschlossen werden, daß mehrere Hunderttausend Juden in Treblinka [durch Verdampfung] getötet wurden."	"Den Mittelpunkt des Todenlagers bildeten die Gaskammern, in denen die Juden durch die Auspuffgase eines Dieselmotors getötet wurden ... Schon bald nach Betriebsaufnahme stellte sich heraus, daß die Kapazität des alten Gashauses nicht ausreichte ... Man begann daher Ende August/Anfang September 1942 mit dem Bau eines neuen großen Gashauses, das mehr und größere Gaskammern enthielt ... Im Vernichtungslager Treblinka wurden mindestens 700.000 Personen, überwiegend Juden [durch Gas] getötet."

"Verdampfungen" oder "Vergasungen", das ist also tatsächlich die Frage?

Das vom Überleitungsvertrag geschützte Nürnberger Militär-Tribunal-Urteil stellte 1945 fest, daß in Treblinka Hunderttausende von Juden verdampft wurden. Verdampft, nicht vergast. 1945 war die Erinnerung der Zeugen noch ganz frisch, Herr Klein. Die Vergasungs-Erkenntnisse wurden erst viel später gesammelt, Ende der 60iger Jahre, Landgericht Düsseldorf. Wir können auch nicht annehmen, die beeideten Zeugenaussagen zu den Massenverdampfungen seien vor dem IMT-Tribunal in Nürnberg versehentlich geäußert worden, denn noch 1985 veröffentlichte die jüdische "Anti-Defamation-League of B'nai B'rith" (also eine amtliche Regierungsorganisation von Israel) in ihren Holocaust-Mitteilungen "The Record, The Holocaust in History, 1933-1945" (New York) auf Seite 10 folgendes:

2.000.000 Morde der Nazis angeklagt	**2,000,000 Murders by Nazis charched**
Es ist bekannt, die Deutschen In Treblinka ... alleine 2.000.000 Personen umgebrachten ... "Sobald die Zellen geschlossen und luftdicht verriegelt sind, wird Dampf durch Öffnungen gepreßt und die Erstickung der Opfer beginnt.	At Treblinka ... alone, it is said, the Germans have killed 2,000,000 persons ... "When the cells are filled they are closed and sealed. Steam is forced through apertures and suffocation of the victims begins."

Der Kaufman-Plan:

"Die Endlösung der Deutschen-Frage!"



Der jüdische Endlösungs-Plan zur Ausrottung der Deutschen!

Offiziell gilt der Begriff "Endlösung" als Plan Adolf Hitlers, alle Juden auszurotten. Daraus sei dann der Holocaust entstanden, heißt es. Der in der BRD gefeierte Daniel J. Goldhagen schrieb in seinem berüchtigten Buch "Hitlers willige Vollstrecker", alle Deutschen seien geborene Judenmörder, was er von Kaufman abgeschrieben hat: Können Menschen überhaupt etwas so teuflisches wie einen Ausrottungsplan für ein ganzes Volk entwerfen? Die Antwort lautet JA. So etwas gab es tatsächlich. Es handelte sich um den Plan des Theodore N. Kaufman. Kaufman, nicht Adolf Hitler, erfand den Mordbegriff "Endlösung". 1941 wurde der Kaufman-Plan als Endlösung der Deutschenfrage in ganz Amerika begeistert gefeiert. Zu diesem Zeitpunkt (Deutschland befand sich nicht direkt im Krieg mit den USA) hatte es noch nicht einmal die sogenannte Wannsee-Konferenz gegeben, auf der angeblich die "Endlösung der Judenfrage" beschlossen wurde. Und von dem als offenkundig erklärten Gaskammer-Mord hatte zu diesem Zeitpunkt auch noch niemand etwas gehört. Der Endlösungs-Plan für die Deutschen erschien 1941 bei Argyle Press, Newark (New York) erschienenen Kaufman-Plans, der unverblümt die Ausrottung des deutschen Volkes forderte. Aufgrund Kaufmans und Ehrenburgs Mordhetze töteten die Alliierten mehr als 15 Millionen deutsche Kinder, Frauen und wehrlose Soldaten. Kaufman und Ehrenburg waren Juden. Kaufman stand US-Präsident F. D. Roosevelt nahe und Ehrenburg war Propaganda-Chef für Stalins. Beide wurden mit großen Ehren für die "Befreiung" Deutschlands von der BRD-Nachkriegselite bedacht. Julius Streicher endete wegen seiner Aufsätze im "Völkischen Beobachter" in Nürnberg am Galgen, obwohl er literarisch nur den Mordhetzern Kaufman und Ehrenburg antwortete. Aber niemals forderte Streicher die Ausrottung der Juden in seinen Schriften. Auf der folgenden Seite die wichtigsten Passagen des Kaufman-Plans. Die in Klammern genannten Zahlen im Text verweisen auf die jeweilige Seitenzahl im Buch.

"Deutschland muß sterben" stellt einen Plan zur Errichtung eines permanenten Friedens unter zivilisierten Nationen dar ... Es gibt nur eine Strafe für Deutschland: Es muß für immer verschwinden. In Wirklichkeit - nicht nur als Idee ... Die Kriegslüsternheit ist fester Bestandteil bei den Deutschen. Deutsche Führer sind nicht isoliert vom Willen der Deutschen zu sehen (6,7). Ich fühle gegen die Deutschen keinen anderen Haß, als ich ihn gegen wilde Tiere oder giftige Reptilien empfinden würde ... Deutsche wollen keine Menschen mehr sein. Es sind Bestien, die man als solche behandeln muß (16). Es gibt nur einen Weg, Deutschland nach dem Griff zur Weltherrschaft zu hindern. Deutschland muß vom Erdboden verschwinden (28). Der bösartige Virus des Deutschtums wurde der Welt in die Lebensbahn gespritzt und die Deutschen warten auf die ausbrechende Epidemie, die, wie sie hoffen die ganze Welt erfassen würde (45). Im Gegensatz zu allen seinen Nachbarn hat Deutschland in Tausenden von Jahren nie den Versuch unternommen, zivilisiert zu werden. Und heute ist Deutschland ein Außenseiter unter allen zivilisierten Nationen (77). Hilft es, die junge Generation umzuerziehen? Selbst wenn ein solch gewaltiges Programm eingeleitet würde, ist es fraglich, ob es die Anstrengungen wert wäre oder ob das Ziel erreicht werden könnte. Die Seele ist eine unendlich größere Macht als das Gehirn. Und die materielle Charakteristik der Deutschen ist nicht vom deutschen Geist zu trennen, sodaß daraus eine Seeleneinheit entstand. Irgendwann wird diese Kriegsseele dann wieder das Gehirn dominieren. Eine Endlösung: ... Deutschland muß für immer von dieser Erde ver-schwinden und glücklicherweise ist dieses Ziel nun erreichbar (83). Es bleibt zu entscheiden, welcher praktische Weg bestimmt wird, die Höchststrafe gegen die Deutschen durchzuführen. Massaker und Massenexekutionen scheiden aus. Sie sind bei einer Bevölkerungsanzahl von 70 Millionen nicht nur unpraktisch, sondern sie verstoßen gegen die sittlichen Praktiken von Zivilisationen. Es bleibt uns nur eine Methode, die Welt von den Deutschen zu säubern. Wir müssen die Quelle der deutschen kriegslüsternen Seele austrocknen, indem wir die Fortpflanzung dieser Art verhindern ... Sterilisation: ... kann sofort ausgeführt werden ... Sterilisation hat oft weniger Nebenwirkungen als Impfungen und ist nicht gefährlicher als Zahnziehen ... Die Bevölkerung Deutschlands, eroberte Gebiete ausgenommen, besteht aus etwa 70 Millionen, fast gleichmäßig in Männer und Frauen aufgeteilt. Um dem Zweck der Ausrottung der Deutschen gerecht zu werden, ist es notwendig etwa 48 Millionen - eine Zahl die Männer über 60 und Frauen über 45 wegen ihrer schwachen Fortpflanzungskraft ausschließt - zu sterilisieren ... Mit 20.000 Ärzten, um eine Zahl zu nennen, von denen jeder einzelne täglich 25 Deutsche sterilisiert, kann die Sterilisation aller in Frage kommenden Deutschen in maximal einem Monat erledigt sein (86-88)."

"Damit man nicht glaubt, Hitler habe den Wahn für sich allein gepachtet, sei auf das 1941 erschienene Buch "Germany Must Perish" des Präsidenten der amerikanischen Friedensgesellschaft, Theodore Nathan Kaufman, verwiesen, der die gesamte deutsche Bevölkerung für immer vom Erdboden verschwinden lassen wollte, und zwar durch totale Zwangssterilisation. Damals wußte man noch nichts von Hitlers Gaskammern."
(†Rudolf Augstein, Ex-Spiegel-Herausgeber)
Der Spiegel, Nr. 2/1985



Adolf Hitler und Heinrich Himmler

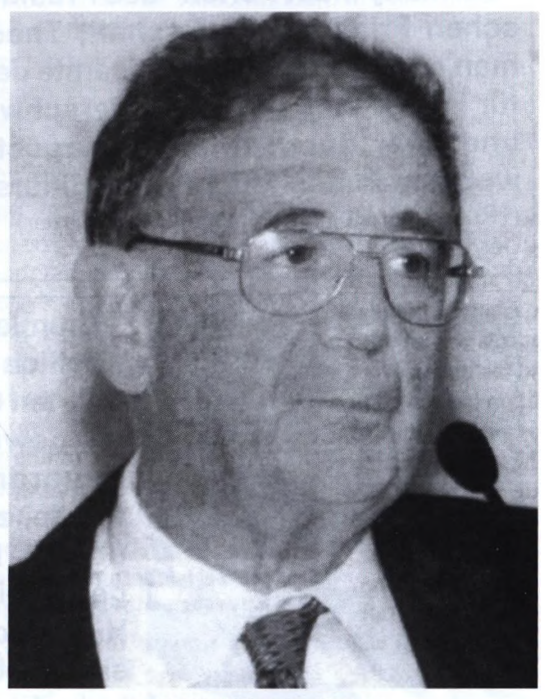
"Himmler, der dafür verantwortlich war, daß in den eroberten Gebieten die von Hitler gewünschte rassische Neuordnung durchgeführt wurde, zeigte sich unsicher über die Entwicklung der Dinge. In seiner Niederschrift für Hitler vom Mai 1940 findet sich die Überlegung, daß 'die bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes aus innerer Überzeugung als ungermanisch und unmöglich' abzulehnen sei. Hitler vermerkt dazu am Rand: 'Sehr richtig'."

Quelle: Prof. Yehuda Bauer, Leiter des Instituts zur Erforschung des Holocaust in Yad Vashem (Jerusalem) in seinem Buch Freikauf von Juden? Jüdischer Verlag, Frankfurt 1996, S. 95.

Niemand geringerer als der ehemalige Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein bestätigt also, daß es den jüdischen Endlösungs-Plan, die angestrebte Ausrottung des deutschen Volkes, wirklich gegeben hat. Hat es auch einen deutschen Plan zu Ausrottung der Juden gegeben, die berüchtigte Wannsee-Konferenz? Mehr dazu auf der nächsten Seite.

Wannsee-Konferenz: Wie gut, daß es das Holocaust-Schutzgesetz gibt!

Das im September 2001 eröffnete jüdische Museum in Berlin vermittelt dem Besucher die juristische Holocaust-Version, wonach auf der sogenannten Wannsee-Konferenz die Vernichtung der Juden, die sogenannte "Endlösung" beschlossen worden sei. Diese Behauptung wird immer wieder in Nachrichtensendungen im Fernsehen wiederholt. Und Michael Stürmer, der Hofhistoriker der Bundesrepublik, veröffentlichte noch Anfang 2002 einen Artikel, indem er ebenfalls behauptete, auf der sogenannten Wannsee-Konferenz sei die Judenvernichtung beschlossen worden: **"In wenigen Tagen ist 60. Jahrestag der Wannseekonferenz, wo der Geheimplan zur systematischen Ausrottung der Juden beschlossen wurde."** (Die Welt, 17.1.2002, S. 8)



Prof. Yehuda Bauer:
"Eine alberne Geschichte, daß in Wannsee die 'Vernichtung der Juden beschlossen worden sei."

Das Holocaust-Schutzgesetz der BRD verleiht Herrn Stürmer die Freiheit, derartige dreiste Lügen verbreiten zu dürfen. Gleichzeitig zwingt dasselbe Gesetz jeden Bürger, Stürmers Ergüsse widerspruchslos hinzunehmen. Gemäß der juristischen Holocaust-Version wurde auf einer sogenannten Wannsee-Konferenz die "systematische Ausrottung der Juden beschlossen", ungeachtet der Tatsache, daß jene Bundesregierung, die die Deutschen zwingt, an Stürmers "alberne" Wannsee-Geschichte zu glauben, in ihrer hauseigenen Zeitung "Das Parlament" das Gegenteil behauptete:

> **"Die vorurteilsfreie Kenntnisnahme des 'Besprechungsprotokolls' (der Wannsee-Konferenz) überzeugt davon, daß die Versammelten nichts beschlossen, was als gedanklicher und befehlsmäßiger Ausgangspunkt des Verbrechens gewertet**

werden könnte. Doch konnte die Geschichtswissenschaft das Bedürfnis nach konkreter geschichtlicher Vorstellung nicht befriedigen, ihre Vertreter vermochten zum falschen Geschichtsbild keine anschauliche Alternative zu bieten ... Immerhin scheint es gelungen zu sein, den landläufigen Irrtum zumindest zu erschüttern. Indessen las man neuerdings in Presseveröffentlichenungen abgewandelte Versionen, die von der Wahrheit nach wie vor einigermaßen entfernt sind. So hieß es etwa, daß am 20. Januar 1942 am Wannsee ... die Teilnehmer der 'Wannsee-Konferenz' 'koordinierende Maßnahmen zur Ermordung von über 11 Millionen Juden aus europäischen Ländern beschlossen' hätten." (Aus Politik und Zeitgeschichte - Beilage zur Wochenzeitung 'Das Parlament' B 1-2/92, 3. Jan. 1992, S. 18)

Diese Art Holocaust-Kapriolen haben durchaus Tradition in der Bundesrepublik. Die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth verkündete nur drei Wochen nach dem Wannsee-Artikel in ihrer eigenen Hauszeitung "Das Parlament" anläßlich der Eröffnung des Wannsee-Museums, das Gegenteil von dem, was ihre Hauszeitschrift geschrieben hatte. Sie eröffnete das sogenannte Wannsee-Museum mit tränenschwangerer Simme und presste den anwesenden hilflosen Jugendlichen folgende Lüge in die Hirne:

"Doch dieser Ort, der für die kalte Bürokratisierung des Massenmordes steht, da die an ihm abgehaltene Konferenz die Komplizenschaft des gesamten Staatsapparates bei der geplanten Massenvernichtung von elf Millionen europäischer Juden bezeugt, muß für immer im Gedächtnis bleiben." (Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, 23.1.1992, S. 2)

Frau Süßmuth wurde gleich nach ihrem fulminanten Auftritt im Wannsee-Museum von der jüdischen Holocaust-Kapazität, Professor Yehuda Bauer, darüber belehrt, daß sie mit ihrer Behauptung eine "alberne Geschichte" nachgeplappert hatte:

"Gemäß Yehuda Bauer von der Hebräischen Universität von Jerusalem handelte es sich bei Wannsee um ein Treffen, das man schwerlich als 'eine Konferenz' bezeichnen kann. Und 'wenig von dem, was dort gesagt wurde, wurde im Detail in die Tat umgesetzt. ... Die Öffentlichkeit wiederholt immer und immer wieder die alberne Geschichte, daß in Wannsee die Vernichtung der Juden beschlossen worden sei', sagte er." (The Canadian Jewish News, 30.1.1992, S. 8)

Frau Süßmuth und Herrn Stürmer störte es herzlich wenig, das Blaue vom Holocaust-Himmel herunterzulügen. Hauptsache, die Holocaust-Industrie ist mit ihnen zufrieden und die deutsche Jugend seelisch kaputt gemacht.

Im Gedenken an die "6-Millionen"

Erinnerungskunststück: 69 Namen in einer Sekunde vorgelesen!

An **"die Ermordung von 6 Millionen Juden"** (1) soll das Holocaust-Mahnmal in Berlin erinnern. Der Mahnmals-Verein unter Führung von Frau Lea Rosh (eine deutsche Möchtegern-Jüdin) befürchtete allerdings schon im Jahre 2001, die Deutschen könnten schon bald nicht mehr an den Holocaust glauben, weshalb sie eine provozierende Werbekampagne unter dem Motto "Den Holocaust hat es nie gegeben" startete. Die Aktion wurde für Frau Rosh, das Judentum und die Mahnmals-Gesellschaft zum Rohrkrepierer. Aber nicht nur diese Kampagne ging schief, vielmehr steht das gesamte Mahnmal-Projekt unter einem schlechten Stern, ein äußerst schlechtes Omen für das Judentum. Nichts läuft zufriedenstellend. Juden reißen Holocaust-Witze im Mahnmals-Kuratorium und die meisten Menschen im Lande würden am liebsten auf das ganze Mahnmal pinkeln. Doch das Furchtbarste ist, immer mehr Menschen glauben die dem Projekt zugrunde liegende Geschichte nicht mehr, wie Frau Rosh leider feststellen mußte. Wird das zum Erbrechen reizende Bauwerk deshalb zum gigantischen Wahrzeichen des Holocaust-Unglaubens? Was jeden politisch-korrekten BRD-Bürger erschrecken muß ist, daß Prediger der moslemischen Bevölke-rung in Deutschland schon jetzt in den Moscheen von einem jüdischen "Lügen-Babylon" im Zusammenhang mit dem Mahnmal sprechen.

Führende Juden haben im März 2004 den Mitgliedern des Deutschen Bundestages vorgeworfen, sie in den Mahnmal-Schlamassel hineingestoßen zu haben. Die Judenführung fragt sich auch, wie es sein kann, daß die Deutschen an der Holo-caustgeschichte zu zweifeln beginnen, wo doch Juden und die führenden Vertreter von Politik, Kirche und Gesellschaft bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die "sechs Millionen" beschwören?

Am beeindruckendsten berichteten 1989 die ARD-Nachrichten im Zusammenhang mit dem Holocaust-Tag in Israel über die "6 Millionen". Die Fernsebilder zeigten Rabbiner, die auf einem öffentlichen Platz die Namen der "6-Millionen im Holocaust ermordeten Juden" abwechselnd vorlasen: **"In 24 Stunden werden die Namen der sechs Millionen ermordeten Juden vorgelesen. Rabbiner lösen sich beim Vorlesen ab."** (2) Hier zeigt sich wieder einmal, daß die Juden als einziges Volk von Gott auserwählt sind und sich von allen anderen unterscheiden. Kein Normalmensch wäre in der Lage, in einer Sekunde 69 Namen von einem Blatt abzulesen und gleichzeitig auszusprechen (probieren Sie es selbst). Aber die Rabbiner in Israel meisterten diese die Naturgesetze überschreitende Aufgabe.

Sie lasen in 86.400 Sekunden 6 Millionen Namen vor. Das macht pro Sekunde 69,44 Namen. Nichts für ungut, das nur nebenbei!
Der Giganterie des Holocaust-Mahnmals Rechnung tragend, rechtfertigte Frau Rosh ihr Projekt mit den Worten: **"Der Vorgang war gigantisch und monumental. Sechs Millionen Juden zu ermorden, das ist der Vorgang".** (3) Doch nur einen Satz weiter leugnet der Autor dieses Beitrages die von der Mahnmal-Initiatorin beschworenen sechs Millionen ohne daß ihm die Holccaust-Schamröte ins Gesicht schießt: **"Eine 10000 Quadratmeter große Platte aus anthrazit-farbenem Beton, auf der die Namen von 4,2 Millionen ermordeter Juden eingraviert werden sollen."** (4) Doch es kommt noch abenteuerlicher. Dieselbe Zeitung erklärt, daß im Holocaust-Museum von Jad Waschem (Israel) **"bis heute 3,5 Millionen gesicherte Namen von ermordeten Juden gesammelt worden sind."** (5) Wie kann das denn sein? Fünf Jahre zuvor lagen derselben Zeitung noch 4,2 Millionen Namen vor und 1989 lasen die Rabbiner in 24 Stunden sogar die Namen aller sechs Millionen Holocaust-Opfer vor den Fernsehkameras der Welt lauthals von ihren Namenslisten ab, wie die ARD berichtete! Etwa neun Monate nach der 3,5-Millionen-Meldung und sechs Jahre nach der 4,2-Millionen-Meldung wartet die Zeitung zur allgemeinen Verblüffung mit einer neuen Favoriten-Zahl auf, als sie mitteilt, daß der Informationssaal des Holocaust-Mahnmals **"mit den Namen von fünf Millionen ermorderter Juden ausgestattet"** werde. (6)
Wenn es nur "3,5 Millionen gesicherte Namen" gäbe, dann würden die Holocaust-Veranstalter ja selbst Holocaust-Leugnung betreiben. Der Spiegel ist da behutsamer und berichtete über das geplante Holocaust-Mahnmal in Berlin vorsichtshalber mit einer etwas höheren Zahl: **"Dort soll jetzt auch ein Register mit den Namen von 4,4 Millionen ermordeter Juden eingerichtet werden."** (7) Um sich nicht dem Vorwurf der Holocaust-Leugnung auszusetzen, besserte Der Spiegel seine von ihm genannte Holocaust-Zahl von 4,4 Millionen rasch nach und kehrte in den sicheren Hafen des Sechs-Millionen-Holocaust zurück: **"Seit 1989 wird über den Bau eines Holocaust-Mahnmals in Berlin zur Erinnerung an die in der Nazi-Zeit ermordeten sechs Millionen europäischen Juden gestritten."** (8)
Das Fernsehen scheint allerdings wesentlich hartgesottener zu sein als Der Spiegel. In den Abendnachrichten verkündete man keck, daß im Berliner Holocaust-Mahnmal die **"Namen von 4,5 Millionen Holocaust-Opfern dokumentiert werden."** (9) Wie kann das ZDF eine derartige Leugnung, mindestens jedoch eine schamlose Holocaust-Verharmlosung, zelebrieren - und das zur besten Sendezeit? Weiß man doch, daß den ARD-Sendern bereits seit 1989 die Namen aller sechs Millionen Holocaust-Opfer vorliegen, wie damals berichtet wurde? Unterstellt das Fernsehen, die Rabbiner hätten 1989 gar keine sechs Millionen Namen vorgelesen, sondern die ganze Welt getäuscht?.
Allerdings gibt es amtliche Quellen, die sich nicht scheuen, den Holocaust quasi total in Abrede zu stellen, was Frau Rosh wohl dazu bewogen hatte,

sorgenvoll zu seufzen, daß in 20 Jahren noch viel mehr Deutsche den Holocaust leugnen würden. Das ist nicht verwunderlich, denn selbst Ferdinand Otto Miksche schreibt: **"Die Behauptung, daß die Zahl 5,7 Millionen [ermordete Juden] beträgt, ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen einer und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr für Hitler und Himmler 'greifbar' waren."** (10)

Prof. Finkelstein: **"Der Holocaust ist eine ideologische Keule, mit der Deutschland in Schach ge-halten wird. ... Anfang der neunziger Jahre entdeckten diese Organisationen eine Möglichkeit, europäische Regierungen abzuzocken, und jetzt laufen sie Amok. Sie betreiben Erpressung, und sie sollten als Kriminelle angeklagt und vor Gericht gestellt werden."**
(Die Welt 6.2.2001, Seite. 29)

Weitaus ketzerischer betreibt das Bundesfinanzministerium Holocaust-Leugnung. Das Ministerium erklärte allen Ernstes in einem Schreiben, daß am 1. Juli 1979 **"5.360.710 Wiedergutmachungs-verfahren"** (11) vorgelegen hätten. Das würde bedeuten, daß noch 1979 knapp 5,5 Millionen Holocaust-Überlebende Wiedergutmachung verlangten: **"Wenn jeder, der behauptet, ein Überlebender der Lager zu sein, wirklich einer ist, wen hat Hitler dann umgebracht?"** pflegte Professor Finkelsteins Mutter solche Auswüchse zu kommentieren. (12)
Interessanterweise verschwanden 1993/94 **"5 Millionen Juden"** aus der jüdischen Bevölkerungsstatistik. (13) Gab es einen weiteren, diesmal heimlichen Holocaust, der auch nicht wiedergutgemacht wird, und dem man das Gedenken ebenfalls verweigert?

Quellennachweise:

1 Katholische Integrierte Gemeinde und Urfelder Kreis Jerusalem. Zeitungsanzeige in Die Welt, 17.7.2001, Seite 6.
2 ARD-Tagesschau, 2. Mai 1989
3 DIE WELT - Ausgabe vom 04. 07. 1995
4 DIE WELT - Ausgabe vom 04. 07. 1995
5 DIE WELT - 28.10.2000
6 DIE WELT - 6.8.2001, Seite 2
7 DER SPIEGEL online - 19. Mai 2001
8 Der Spiegel online - 25. Juni 1999
9 ZDF - Heute Journal, 19.07.2001
10 Ferdinand Otto Miksche, Das Ende der Gegenwart, Herbig, München 1990, Seite 107 ff.
11 Schreiben Finanzministerium vom 10.1.1980 (VI A 6-01478-P27/79)
12 Norman G. Finkelstein, Die Holocaust-Industrie, Piper, München 2001, Seite 85
13 Britannica Book of the Year, zusammengestellt von Global Evangelization Movement, 1301 N. Hamilton, Suite 209, Richmond, VA 23230, USA, by David B. Barret, Ph.D.

Offizielle Auschwitz-Opferzahlen

31.12.1945	Franz. Ermttlungsst. f. Kriegsverbrechen	8.000.000
19.08.1998	Groß-Rabbiner von Polen (Süddeutsche)	6.000.000
20.04.1978	Le Monde (Tageszeitung, Paris)	5.000.000
23.01.1995	Die Welt	5.000.000
20.04.1989	Kogon, Der-SS-Staat	4.500.000
31.12.1952	Der Neue Herder,	4.500.000
01.10.1946	IMT Dokument 008-USSR	4.000.000
02.05.1997	USA-Today (Tageszeitung USA)	4.000.000
24.11.1989	OStA Majorowsky, Wuppertal (12 Js 1037/89)	4.000.000
26.07.1990	Allgem. Jüd. Wo. Zeitung, Bonn	4.000.000
08.10.1993	ZDF (2. Deutsches Fernsehen)	4.000.000
25.01.1995	Wetzlarer Neue Zeitung	4.000.000
01.12.2003	nuevo espasa, enciclopédico, span. Enzyklp.	4.000.000
01.10.1946	IMT Dokument 3868-PS	3.000.000
01.01.1995	Damals (Geschichts-Magazin, mtl.)	3.000.000
31.12.2001	Putzger, Historischer Weltatlas, 103. Auflage	3.000.000
29.06.2002	Die Welt - Lit. Welt	3.000.000
18.07.1990	The Peninsula Times Tribune, (Tagesz. USA)	2.000.000
25.07.1990	Hamburger Abendblatt	2.000.000
27.01.1995	Die Welt	2.000.000
02.05.1997	USA-Today (Tageszeitung USA)	1.500.000
11.06.1992	Allgem. Jüd. Wo. Zeitung, Bonn	1.500.000
08.10.1993	ZDF (2. Deutsches Fernsehen)	1.500.000
23.01.1995	Die Welt	1.500.000
03.05.2000	Die Welt	1.500.000
01.09.1989	Le Monde (Tageszeitung, Paris)	1.433.000
02.02.1995	BUNTE Illustrierte	1.400.000
22.01.1995	Welt am Sonntag	1.200.000
27.01.1995	Die Welt	1.100.000
21.12.1994	IfZ (Holocaust-Institut, München)	1.000.000
03.05.2000	Frankfurter Allgemeine Zeitung	1.000.000
31.12.1989	Pressac, Auschwitz: Technique and ...	928.000
27.09.1993	Die Welt	800.000
22.01.1995	Welt am Sonntag	750.000
01.05.1994	Focus	700.000
23.01.1995	Die Welt	700.000
31.12.1994	Pressac, Die Krematorien von Auschwitz	470.000
08.01.1948	Welt im Film (Wochenschau Nr. 137)	300.000
17.08.1994	Internationaler Suchdienst (Sach-Nr. 10824)	66.206

Der 6-Millionen-Fluch

ו Israel verdankt seine Entstehung der Deutung des hebräischen Buchstabens "V" (gesprochen wahrscheinlich "wu") bzw. der Zahl "6" (1)



"TaShuVUV - ihr werdet zurückkehren". Stünde es so geschrieben, wäre uns der Holocaust erpart geblieben!



"TaShuUV - ihr werdet zurückkehren". Ein "V"bzw. "6" fehlt. Durch diesen Schreibfehler mußten 6 Millionen sterben.

R. Hilberg: **»"Die Zahlen sind aus einem ganz einfachen Grund wichtig - nennen sie ihn religiös, wenn sie wollen."«** (Guttenplan in THE ATLANTIC MONTHLY, Boston, USA, Februar, 2000)

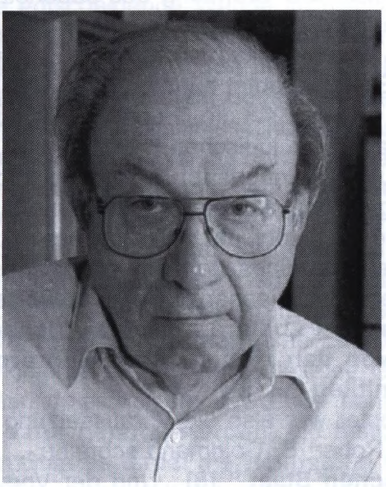
Die einzige moralische Begründung zur Gründung des Judenstaates wird von biblischen Texten abgeleitet, während der Anlaß zum Raub Palästinas sowie die Ermordung und Vertreibung der Palästinenser mit dem „6-Millionen-Holocaust" gerechtfertigt wird. Der Welt wurde nach dem Bekanntwerden der 6-Millionen-Geschichte gesagt, daß die Juden ein eigenes Land haben müßten, in dem sie sicher leben könnten, damit sich ein zweiter 6-Millionen-Holocaust niemals wiederholen würde.

Tatsache ist, im Alten Testament, der Grundlage allen jüdischen Lebens, verspricht Gott den Juden ein eigenes Land. Die Juden sollen ihr Land von Gott durch Ausrottung, Austreibung und Raub erhalten: **„Aber der Herr, dein Gott, wird diese Völker nur allmählich vertreiben; ... Er wird ihre Könige in deine Gewalt geben; du sollst ihre Namen unter dem Himmel austilgen, und niemand wird vor dir [Israel] standhalten, bis du sie vernichtet hast. ... Den gesamten Auftrag, den ich dir heute anbefehle, haltet, damit ihr am Leben bleibt, euch vermehrt und in das Land, das der Herr euren Vätern eidlich versprochen hat, hineinkommt und es innehabt."** [1]

Auf die Texte des Alten Testaments zurückgreifend, argumentierte auch die ehemalige Ministerpräsidentin Israels, †Golda Meir: **„Dieses Land existiert als Erfüllung von Gottes eigenem Versprechen. Es wäre absurd, die Legitimität Israels zu bestreiten."** [2] Der „Guardian" meint dazu: **„Das biblische Versprechen ist für Israel die einzige Rechtfertigung seiner Existenz. ... Mit Sicherheit gibt es keine moralische Rechtfertigung für die Existenz Israels."**

In der jüdischen Religions-Mythologie lebt die Wahrheit alleine aus den Texten der „heiligen" Schriften und Prophezeiungen, nicht aber aus historischen Tatsachen: **„'Jüdisches Leben' wird durch das Erfüllen schriftlich fixierter Gebote und Verbote im Alltag bestimmt. ... das 'Alte Testament' ist die Basis des Judentums."** [3]

In den „heiligen" Texten wird dem Judenvolk zwar die „Rückkehr" ins gelobte Land versprochen, doch wird kein Zeitpunkt genannt und die Bedingungen für eine „Rückkehr" sind ebenfalls unbekannt. Wieso also wußten die Rabbiner, daß gerade das Jahr 1948 der von „Gott" bestimmte Zeitpunkt war, den Staat Israel zu schaffen und welche Voraussetzungen mußten für die Staatsgründung erfüllt werden?



Der verstorbene Holocaust-Papst Raul Hilberg bestätigte die 6-Millionen-Mystik mit „Religion". **"Die Zahlen sind aus einem ganz einfachen Grund wichtig - nennen sie ihn religiös, wenn sie wollen."**

Als im Jahre 1917 der britische Außenminister Arthur Balfour im Namen der Krone einen Judenstaat in Palästina befürwortete (Balfour-Erklärung) wurden die „heiligen" Schriften bemüht, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen „Gott" den Raub Palästinas zur Errichtung Israels gestatten würde. Die Schriftgelehrten wurden fündig, die Rückkehr müsse mit sechs Millionen weniger stattfinden. Daß sechs Millionen weniger zurückkehren dürften, konnte für die Schriftgelehrten nur bedeuten, sechs Millionen seien zu opfern. Bei einem solch gigantischen Opfer kann es sich nur um die höchste Opferform der jüdischen Religions-Mythologie handeln, dem Brandopfer (Holocaust). Das Brandopfer (Holocaust = gänzlich verbrannt) war für das Judentum schon immer Ausdruck totaler Hingabe an Gott: **„Die ola (holocauston) war, solange der Opferdienst in Kraft war und ausgeführt wurde, der höchste Ausdruck totaler Hingabe an Gott."** [4] Das Judentum war gemäß Tora (Altes Testament) von Anbeginn gehalten, Jahwe durch Feueropfer zu erfreuen oder ihn für eine Sache wohlzustimmen: **„Ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn."** [5]

Doch wie ermittelten die jüdischen Schriftgelehrten, daß sechs Millionen für die „Rückkehr" ins gelobte Land „geopfert" werden mußten? Der Hinweis für die Priester lag in der Prophezeiung selbst. Jeder hebräische Buchstabe besitzt zugleich einen Zahlenwert. Der Buchstabe V steht z.B. auch für die Zahl 6. Die Rückkehr-Prophezeiung in der Tora lautet: „TaShuUV" („Ihr werdet zurückkehren."). Diesem hebräischen Text fehlt angeblich ein V (gesprochen wahrscheinlich „wu") somit auch eine 6. Die fehlende 6 wurde

dahingehend interpretiert, daß „6 Millionen“ Juden fehlen müssten, bevor die Rückkehr ins gelobte Land und die jüdische Staatsgründung erfolgen dürfe. Und so gaben zwei Jahre nach der Balfour-Erklärung jüdische Organisationen 1919 bekannt, daß **„6 Millionen ohne eigene Schuld, und ohne daß sie die Gesetze Gottes übertreten haben, sterben. Alleine wegen der Tyrannei des Krieges und der eifernden Lust nach jüdischem Blut werden 6 Millionen Menschen in diesem drohenden Holocaust ins Grab gewirbelt.“** [6]
Doch dieser erste 6-Millionen-Holocaust wurde sozusagen auf Eis gelegt, da die Zeit gemäß rabbinischer Deutungen für eine Rückkehr in den 1920er Jahren noch nicht reif war. Die Gründung des Judenstaates mußte 1948 erfolgen. Die Zahlenwerte der Prophezeiung „ihr werdet zurückkehren“ bilden die Zahl 708. Dies geschieht kabbalistisch so: Tav = 400, Shin = 300, Vet = 2, Vav = 6. Das Ergebnis lautet nunmehr 708. Dies ist für das Judentum sehr wichtig, denn als wir 1948 die Gründung des Staates Israel feiern durften, schrieb man nach dem jüdischen Kalender das Jahr 5708. Indem die Kabbalisten den Tausender ignorierten, stimmte also der Zahlenwert der Rückkehr-Prophezeiung mit dem Jahr der israelischen Staatsgründung überein. Deshalb konnte die Rückkehr nach der Balfour-Erklärung 1917 nicht erfolgen, sondern es bedurfte eines weiteren Weltkrieges, um die Prophezeiung Wirklichkeit werden zu lassen: **„Der weltweite Boykott gegen Deutschland 1933 und die spätere massive Kriegserklärung gegen Deutschland wurde von den zionistischen Führern und dem Jüdischen Weltkongreß initiiert ...“** [7]
Das 6-Millionen-Brandopfer war also die Voraussetzung für die Gründung des Judenstaates, wie Robert B. Goldmann schreibt: **„... ohne Holocaust gäbe es keinen jüdischen Staat.“ [8]** Und der Vorsitzende des Kongresses, „Conference of Liberated Jews“, Zalman Grinberg, offenbarte am 27.1.1946 auf einer Konferenz zur Unterstützung der israelischen Staatsgründung: **„Sechs Millionen Menschen opferten wir.“** [9]
Fortan wurde in Deutschland strafrechtlich festgeschrieben, daß die jüdische 6-Millionen-Prophezeiung wahr geworden ist, die Krematorien der Konzentrationslager also tatsächlich sechs Millionen Brandopfer produzierten. Jeder Deutsche muß an den 6-Millionen-Holocaust glauben. Fehlt ihm der Glaube daran, geht er bis zu fünf Jahren ins Gefängnis. Selbst das Oberste Landgericht München schützt mit seinem Urteil (Az: 2 St RR 8/96) den Symbolgehalt des 6-Millionen-Brandopfers hinsichtlich Gaskammern und Krematorien: **„Das Bestreiten dieser ‘mit einem Symbolgehalt versehenen Tö-tungs-art’ verunglimpfe das Andenken Verstorbener.“** [10].

ת (tav) = 400, שׁ (shin) = 300, ב (vet) = 2, ו (vav) = 6.

400 + 300 + 2 + 6 = 708. Zie Zahl 708 wird als das jüdische Jahr 5708 interpretiert, das dem weltlichen Jahr 1948 entspricht, Gründungsjahr des Staates Israel und der Rückkehr der Juden ins gelobte Land.

Allerdings ist für das Judentum mittlerweile ein mehrfaches Dilemma entstanden. Der Judenstaat kann aus finanziellen, demographischen und militärischen Gründen de facto nicht mehr gehalten werden. Der Exodus aus Israel wird täglich größer, die gewaltigen Abwanderungen von Juden sind für den Judenstaat schon jetzt existenzgefährdend: **„Die Zahlen des Absorptions-Ministeriums, das zur Unterstützung für jüdische Zuwanderer eingerichtet wurde, schätzte, daß etwa 760.000 Israels bereits im Ausland leben. Aber nur 23.000 Juden, so die Schätzungen, werden dieses Jahr ins Heilige Land übersiedeln.“** [11]

Darüber hinaus glaubt die islamische Welt den 6-Millionen-Holocaust nicht mehr. Dies ist eine entscheidende Wende im Kampf um die Existenz des Judenstaates. Früher konnten die Araber nicht oft genug die Geschichte von den sechs Millionen ermordeten Juden hören. Sie befriedigten damit den Haß, entstanden aus der Ohnmacht gegenüber dem waffenstrotzenden, völkermordenden Israel. Alle revisionistischen Erkenntnisse, wonach sechs Millionen nicht ermordet worden seien, wurden abgelehnt.

Erst viel, viel später, eigentlich erst im Jahre 2000, erzielte der Revisionismus in der islamischen Welt den totalen Durchbruch. Die revisionistischen Forschungsergebnisse zum 6-Millionen-Holocaust wurden von den moslemischen Gelehrten an den arabischen Universitäten, in den Moscheen und den Medien offenbar als überwältigend angesehen. Mehr noch, sie schlußfolgerten: Wenn der Judenstaat seine Legitimität aus der 6-Millionen-Holocaust-Geschichte bezieht, wird dieselbe Geschichte den Judenstaat wieder einreißen, da es sich um eine „Lüge“ handele. **„Die ‘Auschwitz-Lüge’ kann auch dafür genutzt werden, die historische Berechtigung der Gründung des Staates Israel als Heimstätte für die Überlebenden des Holocaust in Frage zu stellen.“** [12]

Die wichtigste moderne „Grundwahrheit“ in der gesamten islamischen Welt lautet heute: **„Der Holocaust war eine Lüge.“** [13]

Der Autor dieses Beitrags fuhr am 8. Oktober 2002 mit dem Nachtzug von Köln nach Frankfurt. Ihm gegenüber saß ein aufgeschlossener junger Mann, der ein Gespräch begann. Der sympathische junge Mitreisende war aus Frankfurt, er war höflich und recht gebildet. Im Laufe der Unterhaltung wurde auch über Politik gesprochen. Der junge Mitreisende zeigte sich empört über „die Verbrechen Israels“ an den Palästinensern. Auf die Frage, ob man nicht Verständnis für die Untaten des Judenstaates aufbringen müsse, nach allem was die Juden durch den 6-Millionen-Holocaust erlitten hätten, kam als Antwort: **„Wissen Sie nicht, daß die Holocaust-Geschichte eine Lüge ist?“ Gegenfrage: „Wer hat Ihnen das gesagt?“** Die Antwort des jungen Mannes zeigt die ganze Dimension des jüdischen Dilemmas überdeutlich auf: **„Mein Freund ist Algerier, er hat mich in allen Einzelheiten aufgeklärt, mit überzeugenden Dokumenten.“**

Dieser junge Mann aus Frankfurt hätte wohl niemals einem Deutschen, nicht einmal einem deutschen Revisionisten abgenommen, daß der Holocaust eine Lüge sei. Aber wegen der Multikulti-Politik Deutschlands, gemäß der

alle Ausländer quasi ebenso „heilig" sind wie die Juden, genießt die „Aufklärung" aus arabischem Munde gegenüber der liberalistisch-linken deutschen Jugend den Wert eines Gottes-Gebots.
Das gemeinsame Denken spielt in der Daseins- und Organisationsform der Men-schen eine bedeutende Rolle. Die wissenschaftliche PSI-Forschung hat dahingehend revolutionäre Erkenntnisse gesammelt. Der Lauf der Dinge kann durch gemeinsames, gleiches Denken einer Gruppe (je größer, desto stärker) nachhaltig beeinflußt werden. Der Einfluß des Judentums in Deutschland und Europa in der Geschichte des Kontinents war begründet im gleichgelagerten, gemeinsamen Denken gegenüber den Nichtjuden, während die Nichtjuden verdummt wurden und zu keiner gemeinsamen Überzeugung fähig waren. **„'Bei ihnen ist alles unheilig was bei uns heilig ist' befand der römische Geschichtsschreiber Tacitus und wunderte sich, dass die Juden 'alle anderen Menschen wie Feinde hassen'".** [14]
Doch jetzt, wo Europa von etwa 50 Millionen Moslems bevölkert ist, etwa zehn Millionen alleine in Deutschland, hat sich eine neue Ge-dankenmacht entwickelt - das gigantische Denken gegen den 6-Millionen-Holocaust. So dürfte die Geschichte, die die Gründung des Judenstaates bewirkte, in naher Zukunft seinen Untergang besiegeln. Dazu paßt eine interessante Aussage des Israeli, Prof. Michael Wolffsohn: **„Die Juden benötigen deshalb den Holocaust als allgemeines und daraus abgeleitet, Deutschland als besonderes Symbol der Sinnstiftung."** [15]
Diese symbolische Sinnstiftung (Erfüllung der Prophezeiung zur Schaffung Israels) durch Deutschland, wird durch die islamische Zurückweisung der „Holocaust-Lüge" unterminiert. Vielleicht förderte Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder, dem das **„Holocaustgedenken ein bißchen auf den Keks geht"** [16], deshalb die Multikulti-Politik so vehement.
Bleibt festzuhalten: Alleine durch den anwachsenden Exodus bricht der Staat Israel am Ende zusammen. Mit dem Zusammenbruch des Judenstaates stürzt aber auch die Prophezeiungslehre ein. Immerhin wurde erklärt, daß die Staatsgründung für das Jahr 1948, nach dem 6-Millionen-Brandopfer, vorausgesagt worden sei und Jahwe seine Zustimmung erteilt hätte. Wenn tatsächlich sechs Millionen geopfert worden wären und Jahwe den Ju-den-staat deshalb gewollt hätte, würde Israel nicht zusammenbrechen. Also müssen bei Auflösung des Judenstaats die Textdeutungen revidiert werden, um die „heiligen" Prophezeiungen nicht unglaubwürdig zu machen. Die göttlichen Weisungen aus den Prophezeiungen können und dürfen nicht falsch sein, sie sind die Existenzgrundlagen des Judentums. Der Ausweg aus dem Dilemma könnte sein: Gutgläubige Schriftgelehrte deuteten die „heiligen" Texte auf Grund einer „falschen" Geschichte, die ihnen aufgetischt wurde. Es könnte darauf verwiesen werden, daß nicht nur das Judentum, sondern die ganze Welt getäuscht wurde.
Die „Übeltäter" sind heute schon auszumachen. Die deutschen Gutmenschen, die mit der Holocaust-Industrie von der 6-Millionen-Brandopfergeschichte profitierten, tragen die Hauptschuld. Mehr noch, sie lassen die

582 THE AMERICAN HEBREW October 31, 1919

The Crucifixion of Jews Must Stop!

By MARTIN H. GLYNN

(Former Governor of the State of N. Y.)

From across the sea six million men and women call to us for help, and eight hundred thousand little children cry for bread.

These children, these men and women are our fellow-members of the human family, with the same claim on life as we, the same susceptibility to the winter's cold, the same propensity to death before the fangs of hunger. Within them reside the illimitable possibilities for the advancement of the human race as naturally would reside in six million human beings. We may not be their keepers but we ought to be their helpers.

In the face of death, in the throes of starvation there is no place for mental distinctions of creed, no place for physical differentiations of race. In this catastrophe, when six million human beings are being whirled toward the grave by a cruel and relentless fate, only the most idealistic promptings of human nature should sway the heart and move the hand.

Six million men and women are dying from lack of the necessaries of life; eight hundred thousand children cry for bread. And this fate is upon them through no fault of their own, through no transgression of the laws of God or man; but through the awful tyranny of war and a bigoted lust for Jewish blood.

In this threatened holocaust of human life, forgotten are the niceties of philosophical distinction, forgotten are the differences of historical interpretation; and the determination to help the helpless, to shelter the homeless, to clothe the naked and to feed the hungry becomes a religion at whose altar men of every race can worship and women of every creed can kneel. In this calamity the temporalities of man's fashionings fall away before the eternal verities of life, and we awaken to the fact that from the hands of one God we all come and before the tribunal of one God we all must stand on the day of final reckoning. And when that reckoning comes mere profession of lips will not weigh a pennyweight; but deeds, mere intangible deeds, deeds that dry the tear of sorrow and allay the pain of anguish, deeds that with the spirit of the Good Samaritan pour oil and wine in wounds and find sustenance and shelter for the suffering and the stricken, will outweigh all the stars in the heavens, all the waters in the seas, all the rocks and metals in all the celestial globes that revolve in the firmament around us.

Race is a matter of accident; creed, partly a matter of inheritance, partly a matter of environment, partly one's method of ratiocination; but our physical wants and corporeal needs are implanted in all of us by the hand of God, and the man or woman who can, and will not, hear the cry of the starving; who can, and will not, take heed of the wail of the dying; who can, and will not, stretch forth a helping hand to those who sink beneath the waves of adversity is an assassin of nature's finest instincts, a traitor to the cause of the human family and an abjurer of the natural law written upon the tablets of every human heart by the finger of God himself.

And so in the spirit that turned the poor widow's votive offering of copper into silver, and the silver into gold when placed upon God's altar, the people of this country are called upon to sanctify their money by giving $35,000,000 in the name of the humanity of Moses to six million famished men and women.

Six million men and women are dying—eight hundred thousand little children are crying for bread.

And why?

Because of a war to lay Autocracy in the dust and give Democracy the sceptre of the Just.

And in that war for democracy 200,000 Jewish lads from the United States fought beneath the Stars and Stripes. In the 77th Division alone there were 14,000 of them, and in Argonne Forest this division captured 54 German guns. This shows that at Argonne the Jewish boys from the United States fought for democracy as Joshua fought against the Amalekites on the plains of Abraham. In an address on the so-called "Lost Battalion," led by Colonel Whittlesey of Pittsfield, Major-General Alexander shows the fighting stuff these Jewish boys were made of. In some way or another Whittlesey's command was surrounded. They were short of rations. They tried to get word back to the rear telling of their plight. They tried and they tried, but their men never got through. Paralysis and stupefaction and despair were in the air. And when the hour was darkest and all seemed lost, a soldier lad stepped forward, and said to Col. Whittlesey: "I will try to get through." He tried, he was wounded, he had to creep and crawl, but he got through. To-day he wears the Distinguished Service Cross and his name is

ABRAHAM KROTOSHINSKY.

Because of this war for Democracy six million Jewish men and women are starving across the seas; eight hundred thousand Jewish babies are crying for bread.



Wherefore?

„6 Millionen“ Juden müssen „verbrannt“ (holocaustisiert) werden, bevor die Rückkehr ins gelobte Land erfolgen und die jüdische Staatsgründung vollzogen werden darf. Und so gaben zwei Jahre nach der Balfour-Erklärung jüdische Organisationen 1919 bekannt, daß **„6 Millionen ohne eigene Schuld, und ohne daß sie die Gesetze Gottes übertreten haben, sterben. Alleine wegen der Tyrannei des Krieges und der eifernden Lust nach jüdischem Blut werden 6 Millionen Menschen in diesem drohenden Holocaust ins Grab gewirbelt.“** Der Text (übersetzt) stammt aus dem „American Hebrew“ vom 31. Oktober 1919 (Abbildung).

Weisen und Schriftgelehrten des Judentums als Scharlatane erscheinen, sie haben sie zu „falschen" Auslegungen der Prophezeiungen veranlaßt. Damit wurde das Wesen des Judentums im Kern gefährdet, da es seine existentiellen Wahrheiten nur aus „heiligen" Texten und Prophezeiungen bezieht, die unfehlbar bleiben müssen.

Quellenverweise

[1] Deuteronomium, Altes Testament, 7:22-24, 8:1
[2] The Guardian, London, 3.1.2001
[3] Michael Wolff-sohn, Die Welt, 13.9.2002, S. 8
[4] Yehuda Radday, „Das Parlament", Bonn, Nr. 5, 24.5.1997, S. 19
[5] Leviticus 3:5
[6] The American Hebrew, 31.10.1919, Nr. 582
[7] American Neturei Karta - Friends of Jerusalem, Rabbi Schwartz, New York Times, 30.9.1997, S. A16
[8] FAZ (19.12.1997, S. 9
[9] SZ, 16.2.2001, S. 53
[10] Mittelbayerische Zeitung, 7.3.1996, S. 1
[11] telegraph.co.uk, 30.11.2003
[12] Die Welt, 28.11.2003, S. 27
[13] Die Welt, 18.11.2003, S. 7
[14] Focus 38/2001, S. 130
[15] FAZ, 15.4.1994, S.21
[16] Die Welt, 17.8.1999, S. 3



1991: Germar Rudolf im Entwesungstrakt BW 5a von Auschwitz-Birkenau. Hier wurden gemäß Holocaust-Offizial-Geschichtsschreibung nur Kleidungsstücke der Häftlinge mit Zyklon-B entlaust. Die Wände sind durch Zyklon-B-Rückstände völlig blau gefärbt.

1991: Germar Rudolf entnimmt Proben aus dem Gemäuer von Krema II, wo gemäß Zeugenaussagen Millionen von Juden vergast wurden. In den Proben fanden sich gemäß Fresenius-Analysen keine Zyklon-B-Rückstände. Auch zeigen sich keine Blaufärbungen im Gemäuer.